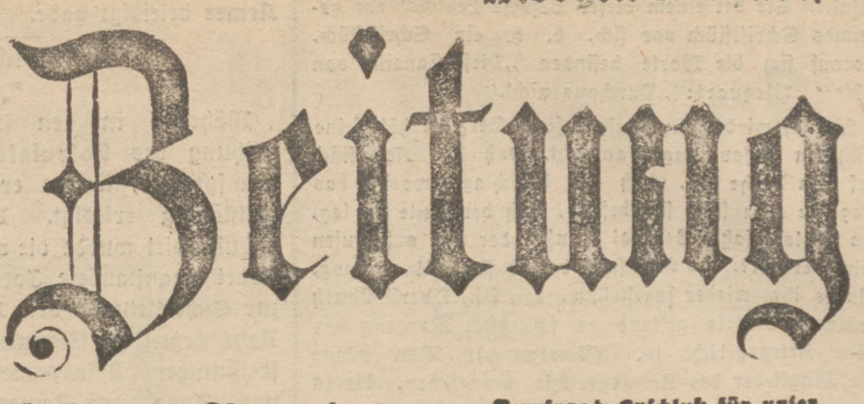
40. Jahrgang. Sonntag, 13. Februar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung



und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 3??.

Nr. 23029. 1898.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund". Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage und „Danziger Fidele Blätter."

Der Wirrwarr in Oesterreich.

⊙ Wien, 10. Februar.

Herr v. Gautsch fährt fort, die sämmtlichen Fehler seines Vorgängers der Reihe nach zu wiederholen. Er bildet sich augenscheinlich ein, seiner größeren Erfahrung in den österreichischen Verwaltungsangelegenheiten, seiner intimeren Kenntniß der einflußreichen Persönlichkeiten in den verschiedenen politischen Lagern, und vor allem seiner größeren geistigen Befähigung überhaupt werde es gelingen, die Hindernisse, welche die constitutionelle Maschine, ja, welche die gesammte Reichsverfassung zum Stillstande gebracht haben, zu beseitigen, ohne die Ursachen zu beheben, durch welche diese Hindernisse in die Maschine hineingerathen sind. Er will an die Stelle der Sprachenverordnungen andere Sprachenverordnungen setzen, er will die Vergewaltigung der Parlamentsminderheit durch die Falkenhayn'sche Ungesetzlichkeit aufheben, um eine andere Vergewaltigung an ihre Stelle treten zu lassen; er will gleich seinem Vorgänger den ungarischen Ausgleich ohne die Deutschen zu Stande bringen und, wenn dies geschehen, nach magyarischem Recept den geschichtlichen deutschen Charakter Oesterreichs auslöschen und aus dem habsburgischen Kaiserreich einen vielsprachigen slawischen Staat schaffen, worin dem tschechischen und polnischen Elemente, den politisch am weitesten zurückgebliebenen, die Vorherrschaft und Führung zugedacht ist.

Schwebte nicht auch ihm dieses Ziel vor, so wäre es unbegreiflich, daß er nicht, statt die Unmöglichkeit einer Versöhnung der Deutschen mit einem deutschfeindlichen Ministerium anzustreben, die deutschen Abgeordneten zur Aufgebung der Obstruction zwingt, indem er die Sprachenverordnungen aufhebt und ein Sprachen- und Nationalitätengesetz im Reichsrathe einbringt. Es heißt, daß in den Berathungen, die Herr v. Gautsch in der letzten Zeit mit Vertretern des böhmischen Feudaladels gepflogen hat, der böhmische Oberstlandmarschall Prinz Georg Lobkowitz die Meinung vertreten habe, Ruhe, Gesetz und Verfassungsleben könnten in Oesterreich nur dann wieder aufleben und gesunden, wenn die Versuche, durch Verordnungen und Landtagsbeschlüsse lokale Schwierigkeiten zu beheben, aufgegeben und wenn durch eine große, organische, das Reich umfassende Action die Hauptursachen der lokal hervortretenden Uebel beseitigt würden.

Wenn der Prinz Lobkowitz diese Ansicht wirklich hegt und geäußert hat, so hat er bewiesen, daß ihm die Engherzigkeit und Beschränktheit des feudalen und des böhmischen Sonderinteresses, welche die Mehrzahl seiner Standesgenossen befangen hält, den Blick für die Gefahren und die Bedürfnisse des Gesammtreiches und der Großmacht noch nicht getrübt hat. Allgemein im Reiche ist bei allen Patrioten der Wunsch lebendig, es möge ein Staatsmann auferstehen, der den Willen und die Kraft hätte, dem Nationalitätenhader in unserem öffentlichen Leben ein Ende zu machen. Und es herrscht, von einem Theile des Junghussitenthums abgesehen, Einstimmigkeit darüber, daß der nationale Friede nur möglich ist, wenn derjenigen Sprache, welche im ganzen Reiche von allen Gebildeten gesprochen wird, der ihr gebührende Platz als Reichssprache zuerkannt und gesichert, und wenn allen übrigen Sprachen, soweit sie im Volk üblich sind, nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses und dem Grundsatze des gleichen Rechtes für Alle, nicht aber eines Vorrechtes für die Polen und Tschechen, ihr Recht in Gemeinde und Schule, vor dem Gericht und vor dem Amt eingeräumt wird. Wer diesen Weg, den einzigen zum allgemein ersehnten Ziele, nicht gehen will, der will weder den Frieden, noch das Recht, noch das Reich. Mit kleinen Verwaltungsmaßregeln wird das Mißtrauen der Deutschen in die Absichten der Regierung nicht mehr beseitigt, und durch Androhung von Gewaltmaßregeln, wie es durch polnische Regierungsblätter neuerdings thörichterweise geschieht, wird ihre Entschlossenheit zum äußersten Widerstand nicht gebeugt.

Deutschland.

Warum geht der Kaiser nicht nach Turin?

Es ist amtlich in Abrede gestellt worden, daß Wilhelm II. von Deutschland die Absicht gehabt habe, gelegentlich der Ausstellung und Festlichkeiten zur Erinnerung an die 50. Jahrfeier des Erlasses der Verfassung von Karl Albert nach Turin zu kommen. Im Quirinal hat man den „Wiener Pol. Nachr." über die Angelegenheit Folgendes mitgetheilt:

Die ursprüngliche Absicht des Königs Humbert war, nicht nur seine beiden hohen Verbündeten, sondern auch andere Monarchen nach Turin einzuladen. Das Ministerium widerrieth dem Könige, diesen Plan, indem es, in diesem Punkte mit der Parlamentsmehrheit übereinstimmend, geltend machte, eine so großartige Empfangsfeier könnte nur in Rom geziemend und würdig statthaben. Es blieb, nachdem der König sich dieser Anschauung angeschlossen hatte, nur noch die Frage des Besuches der Turiner nationalen Ausstellung durch den deutschen Kaiser zu erledigen. Wilhelm II. wäre für seine Person gern nach Turin gekommen; er hatte aber Gewicht darauf gelegt, gleichzeitig mit dem Kaiser Franz Josef den gemeinsamen Verbündeten in Turin begrüßen zu können. Hier aber stieß man auf die bis jetzt nicht überwundene Schwierigkeit, daß Franz Josef dem König Humbert dessen feierlichen Besuch in Wien noch immer nicht erwidert hat. Der deutsche Kaiser hat sehr angelegentlich versucht, das bislang Unmögliche zu beiderseitiger Zufriedenheit möglich zu machen; es ist ihm bis heute noch nicht geglückt. Das schließt aber die Möglichkeit des späteren Gelingens keineswegs aus.

* **Berlin, 12. Febr. Das Verschwinden eines russischen Studenten** ist durch den Besuch des Großfürsten Constantin in Berlin wieder zur Sprache gebracht. Die Freunde des seit einigen Jahren spurlos verschwundenen Hörers der technischen Hochschule Witschermin, von dessen vermuthlichem Schicksal wiederholt berichtet wurde, haben eine Adresse an den Großfürsten gerichtet, in der er gebeten wird, die Nachforschungen nach dem Verbleib dieses begabten Menschen, der höchst wahrscheinlich ein Opfer von Mißverständnissen geworden ist, zu unterstützen. W., der neben seinen Studien einen praktischen Cursus in einer unserer ersten elektrotechnischen Fabriken absolvirte, war vor nunmehr drei Jahren nach seiner russischen Heimath gereist, um seine auf dem Sterbebette liegende Mutter noch einmal zu sehen. Bereits an der Grenzstation Gosnowice soll er, wie bisherige Nachforschungen als einziges Resultat ergaben, unter dem Verdacht festgenommen worden sein, sich in Berlin an politischen Bestrebungen betheiligt zu haben.

* **[Schutz gegen Schutzleute.]** Das Landgericht **Stuttgart** verurtheilte den Schutzmann Baumgärtner von Cannstatt zu 6 Monaten Gefängniß. Er hatte in einer Wirthschaft in Cannstatt in der unvorsichtigsten Weise mit einem sechsfach geladenen Revolver hantirt, so daß ein Schuß losging und der jungen Wirthsfrau die Lunge verletzte. Die Frau war sofort todt. Obgleich der Schutzmann in siebenjähriger Dienstzeit sechsmal wegen Dienstvernachlässigung und Trunkenheit disciplinarisch bestraft war, ließ ihn seine vorgesetzte Behörde auch nach dem obigen Unglücksfall noch im Dienst und erst jetzt, wo er seine Strafe antreten muß, wird er entlassen werden. Der Staatsanwalt hatte 5 Monate Gefängniß beantragt.

* **[Die „reinen Antisemiten" gegen Bismarck.]** Welche erfreuliche Offenherzigkeit die „reinen" Antisemiten an den Tag zu legen wissen, wenn sie an einer Stelle, wo sie es nicht vermuthet, auf offene Ablehnung stoßen, kann man nicht ohne Erheiterung im „Deutschen Generalanzeiger" des Herrn Sedlatzek vom 21. v. Mts. lesen. Da werden dem Fürsten Bismarck nachstehende Liebenswürdigkeiten in Folge seiner Aeußerungen über den Antisemitismus an den Kopf geworfen:

„Wie echt conservativ, oder besser echt cohnservativ ist doch diese Aeußerung des Fürsten Bismarck, und da er obendrein einer der intelligentesten der Conservativen ist, was kann unser armes deutsches Volk demnach wohl von den anderen erwarten?! Oberflächlich, dünkelhaft, ohne Kenntniß auch nur des einfachen, antisemitischen A-B-C's ist die ganze Kundgebung, ja man möchte sagen, so viel Worte, so viel Ungenauigkeiten und Unwahrheiten. Und obgleich es sich Vertreter der antisemitischen Wissenschaft haben angelegen sein lassen, gerade den Fürsten Bismarck ständig über das Wesen des Antisemitismus auf dem Laufenden zu erhalten, so hat auch dieser in echt conservativem Dünkel es nicht der Mühe für werth gehalten, die antisemitischen Schriften zu studiren. Die Conservativen lesen eben nichts, sie lernen nichts von der Zeit, sie wissen nichts, und dem entsprechend fallen alle ihre Aeußerungen über den Antisemitismus — von Bismarck bis Kropatscheck, von Frhrn. v. Langen bis Jacobskötter aus!"

Gegenüber den Worten Bismarcks, Maßregeln wie die **Bartholomäusnacht** oder die **sicilianische Vesper** hielten selbst die leidenschaftlichsten Antisemiten für kaum zulässig und möglich, meint das Sedlatzek'sche Blatt:

„Oho! Gerade die besten und edelsten, die wissenschaftlichsten Antisemiten sind es, welche der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß nur die gänzliche Ausrottung und Unschädlichmachung der Hebräer das Endziel aller wahren Freiheitsapostel und Menschheitserlöser sein muß."

Also verkündet der edle Sedlatzek. Sollte man da nicht — den Psychiater rufen? Und das ist derselbe Mann, der demnächst Kolberg und Danzig mit seiner Reichstagscandidatur beglücken will.

* **[Die 39. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure]** findet in diesem Jahre in Chemnitz statt und zwar in den Tagen vom 6. bis 8. Juni.

* **[Weibliche Beamte der Sittenpolizei in Schweden.]** In Folge wiederholter Eingaben und Bittschriften der schwedischen Frauenvereine wurden zu Anfang Januar und Februar d. Js. in Stockholm, Helsingborg, Trelleborg und Malmö für den Dienst der Sittenpolizei noch eine größere Anzahl weiblicher Beamte angestellt, so daß jetzt in diesen Städten die behördliche Behandlung der unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehenden Personen fast ausschließlich von Frauen ausgeübt wird.

So in Schweden. Bei uns geht so etwas natürlich nicht.

* **[Saccharin.]** Der zehnten Reichstagscommission ist Material betreffend die Besteuerung des Saccharins zugegangen; darin wird eine Anzahl von Staaten aufgeführt, welche entweder die Herstellung oder die Verwendung zu Nahrungsmitteln oder mindestens die Einfuhr von Saccharin verboten haben; dazu gehört unter anderem Belgien, Frankreich, Rußland und Italien; in Ungarn ist der Verkehr mit Saccharin in die Apotheken verwiesen, in Großbritannien ist die Verwendung von Saccharin zur Bierbereitung verboten.

* **[Eisenbahnetat.]** Die erste Generaldiscussion über den Eisenbahnetat in der Sitzung der Budgetcommission vom 9. Februar hat zu folgenden Schlußfolgerungen geführt:

1) Beschleunigter Um- und Ausbau der überlasteten Bahnhöfe. 2) Herstellung 2., 3. und 4. Gleise und 3) Trennung des Güter- und Personenverkehrs auf den stark belasteten Strecken und Stationen. 4) Beschleunigung des Wagenumlaufes. 5) Beschleunigung des Stückgutverkehrs — eventl. Trennung des Groß- und Kleinstückgutverkehrs. 6) Verstärkung des Oberbaues. 7) Verstärkung des Baupersonals. 8) Eventuelle Heranziehung der Privatunternehmung zur Bauausführung und Projectirung.

Dazu würde als kräftigstes Entlastungsmittel für den Eisenbahnverkehr die Schaffung leistungsfähiger Wasserstraßen kommen, wenn hierauf bei der in weiten Kreisen bestehenden bekannten Abneigung zu rechnen sein würde.

Wiesbaden, 11. Febr. Zur Ausschmückung des hiesigen großen Rathhaussaales hatten die Stadtverordneten die Anbringung großer Oelgemälde deutscher Kaiser und der letzten nassauischen Herzöge beschlossen. Das hierfür erbetene **Portrait des Großherzogs von Luxemburg** als des Herzogs Nassaus aus der Zeit der sechsziger Jahre wurde von dem Hofmarschallamt des Großherzogs nicht bewilligt. Der Großherzog äußerte, er würde auch auf eine directe Anfrage hin niemals seine Einwilligung dazu ertheilen, daß sein Bild im Rathhause Wiesbadens den ihm zugedachten Platz einnehme.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Prozeß Zola.

Paris, 12. Febr. Auch heute hatten sich mehrere hundert Neugierige auf dem Platze vor dem Justizpalaste versammelt. Das Erscheinen von Zola, Picquart und Esterhazy gab Anlaß zu den gewohnten Kundgebungen. Der Gerichtssaal war wieder überfüllt. Das Publikum erschien sehr erregt. Man bemerkte weniger Advocaten in Amtstracht als in den früheren Sitzungen, was den strengen Maßregeln zugeschrieben wird, die getroffen wurden, um Unberechtigte daran zu verhindern, die Amtstracht der Advocaten anzulegen. Die Sitzung wurde kurz nach 12 Uhr eröffnet.

Oberst **Picquart**, nochmals aufgerufen, sagt, Zola habe nicht gegen das Kriegsgericht die Anschuldigung erhoben, Esterhazy auf Befehl freigesprochen, sondern seine Entscheidung auf ungenügendes Material hin getroffen zu haben. Pellieux habe aus Achtung vor der abgeurtheilten Sache geglaubt, die Frage des Bordereaus nicht in seine Untersuchung einbeziehen zu sollen. Major Ravary habe ohne Zweifel unbewußt denselben Weg eingeschlagen und das Kriegsgericht auf unvollständiges oder ungenügendes Material hin das Urtheil gefällt. So hätten z. B. ihm Mitglieder des Gerichts beim Schlusse der Sitzung gesagt, sie bewunderten seinen Muth, sie sehen, daß der wahre Angeklagte hier Picquart ist und verlangten, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, sich über seine Haltung zu äußern.

Es kommt nun zu heftigen Scenen zwischen Labori und Henri, darauf zwischen Picquart und Henri, welche sich gegenseitig in der heftigsten Weise wegen der geheimen Schriftstücke, die Picquart Leblois zeigte, dementiren.

Der **Präsident** fragt Picquart: „Wie oft empfingen Sie Leblois in Ihrem Bureau?" **Picquart:** „Das ist

---

Feuilleton.

Heinrich Beitzke.

Zu seinem hundertsten Geburtstag.

Unter der Generation, die in den sechziger Jahren ihren Bildungsgang durchgemacht hat, dürften sich nur Wenige befinden, welche die Kenntniß der großen Zeit am Anfang des Jahrhunderts nicht „Der Geschichte der deutschen Freiheitskriege" von Heinrich Beitzke verdankten. Was dieses Werk vor allen damals erschienenen Werken auszeichnete, war vor allem der Umstand, daß hier ein Fachmann und Mitkämpfer jene Zeitepoche behandelte und sie zugleich mit politischem Urtheil und mit warmer Hingebung, von den herkömmlichen Vorurtheilen unbeengt, vom nationalen Standpunkte aus darstellte. Zwar standen Beitzke damals noch nicht jene zahlreichen Quellen zu Gebote, die nachmals erst dem Geschichtsforscher erschlossen worden sind; zwar verfügt Beitzke nicht über das gewaltige Pathos, welches Treitschkes Geschichte durchzittert; dennoch gehört seine „Geschichte der deutschen Freiheitskriege" noch heute zu den besten Werken auf diesem Gebiete, und die Lauterkeit der Gesinnung des Verfassers, und seine warme und ehrliche Hingebung an die nationale Sache fesseln und bestricken den Leser noch heute, wie in der ersten Zeit nach dem Erscheinen des Werkes. Es ehrt den Verfasser und nicht minder auch das deutsche Volk, daß die „Geschichte der deutschen Freiheitskriege" mehrere Auflagen erlebt hat, von denen die letzte unseres Wissens im Jahre 1882 erschienen ist.

Uebermorgen, am 15. Februar, sind es 100 Jahre geworden, daß Heinrich Beitzke in Muttrin in Hinterpommern als der Sohn des dortigen Pfarrers geboren wurde. Es ist dies derselbe Ort, der in der jüngsten Zeitgeschichte als der Wohnort des vielgestrengen Amtsvorstehers v. Zitzewitz, der sich als Gegner des „Nordost" einen Namen gemacht hat, viel genannt worden ist. Bereits in seinem fünften Lebensjahre verlor Beitzke seinen Vater, und da damals die hinterpommerschen Pfarrherren nur in den seltensten Fällen Vermögen hinterließen, trat der junge Beitzke mit nicht gerade glänzenden Aussichten in das Leben ein. Nachdem er die Stadtschule von Kolberg besucht hatte, wurde er als Gerichtsschreiber Beamter des Staates, um die magere Subalterncarrière einzuschlagen. Da brachte ihn ein Glücksumstand in andere Verhältnisse. Es fiel ihm eine kleine Erbschaft zu, welche ihn in den Stand setzte, 1815 in dem Alter von 17 Jahren als freiwilliger Jäger sich in die preußische Armee einreihen zu lassen. Er machte den letzten Feldzug gegen Napoleon, der mit dem Transport des großen Corsen nach St. Helena endigte, mit, und gewann nicht allein Gefallen am Soldatenstand, sondern zeigte für denselben auch eine solche Begabung, daß er nach dem Besuch der Kriegsschulen in Koblenz und Mainz schon mit neunzehn Jahren zum Second-Lieutenant befördert wurde.

Es war damals die Zeit des langweiligen Garnisonlebens und des langsamen Avancements. Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, daß der geistig regsame junge Mann bald den Gamaschendienst satt bekam und sich einer mehr wissenschaftlichen Thätigkeit hingab. Er war mehrere Jahre lang im Generalstab bei Landmessungen thätig und wurde 1828 als Lehrer der Geographie an die Divisionsschule zu Stargard i. Pommern versetzt. Hier wurde er endlich nach einer Wartezeit von 14 Jahren zum Premier-Lieutenant befördert. Jetzt ging es schneller vorwärts. 1839 avancirte er zum Hauptmann und Compagniechef und nun endlich konnte er daran denken, sich einen eigenen Hausstand zu gründen. Er vermählte sich im Jahre 1840 mit einem Fräulein v. Borries. Leider stellte sich bei ihm ein Leiden ein, welches ihn zwang, schon im Jahre 1845 seinen Abschied zu nehmen, den er mit Majorscharakter erhielt. Er siedelte nach Köslin über mit der Absicht, sich in stiller Zurückgezogenheit den ihm lieb gewordenen historischen Studien zu widmen. Hier entstand das Hauptwerk seines Lebens „Die Geschichte der deutschen Freiheitskriege", welche im Jahre 1855 erschien. Hatte der alte Soldat geglaubt, den Rest seines Lebens in Ruhe und Frieden hinbringen zu können, so sah er sich freilich bitter getäuscht, denn dieses Werk einer zehnjährigen Muße brachte ihn in den politischen Kampf, der zu jener Zeit gerade am heftigsten entbrannt war. Sein Werk wurde mit heller Begeisterung aufgenommen, und das Volk ahnte mit richtigem Instinct, daß der Verfasser ein charaktervoller, fester Mann sein müsse. Solche Männer aber wurden in jener Zeit dringend gebraucht, um die Reaction, die unter dem Ministerium Manteuffel das preußische Staatsleben beherrschte, mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen.

Im Jahre 1858 wurde er im Wahlkreise Anklam in das Abgeordnetenhaus gewählt, wo er sich den Liberalen, später der Fortschrittspartei anschloß, welcher er bis zu seinem Tode angehört hat. Als der Conflict wegen der Heeres-Reorganisation ausbrach, gehörte Beitzke zu denjenigen Männern, welche die neue Organisation auf das schärfste bekämpften. Seine Popularität im Lande war derartig gestiegen, daß er im Jahre 1862 in vier Wahlkreisen gleichzeitig gewählt wurde. Er nahm damals die Wahl für den Kreis Hamm-Soest an.

Die nachfolgenden Ereignisse haben zwar den Beweis geliefert, daß die Neugestaltung unserer Armee einer der folgenreichsten Schritte zur Neubegründung des deutschen Reiches gewesen ist, Beitzke war nicht der Mann, der sich vor dem Erfolge so schnell gebeugt hätte. Es war zwar auch seine oberste politische Forderung, daß die Einheit des deutschen Reiches wieder hergestellt werden müsse, aber dennoch blieb er bei der Ansicht bestehen, daß dieses Ziel auch ohne die bedenkliche Politik der Regierung in der Conflictszeit hätte erreicht werden können. Kurz vor seinem Tode, der am 10. Mai 1867 erfolgte, hat er dieser Ansicht in einer Broschüre Ausdruck gegeben, die jedenfalls ein hohes Zeugniß von seinem Freimuth und seiner Charakterfestigkeit ablegt. Wenn wir auch heute zugestehen müssen, daß Beitzke nicht immer das Richtige getroffen hat, so müssen wir doch seine Lauterkeit und die Reinheit seiner Gesinnung bewundernd anerkennen, die selbst von seinen heftigsten politischen Gegnern niemals angezweifelt worden ist. Er war ein voller und ganzer Mann, und das will viel sagen in einer Zeit, wo es Mode geworden war, den Erfolg anzubeten.

schwer zu sagen, vielleicht fünfzehnmal." **Präsident:** „Hatten Sie bei einem dieser Besuche Leblois' ein geheimes Schriftstück vor sich, d. h. ein Schriftstück, worauf sich die Worte befinden „Diese Canaille von D?" " **Picquart:** „Durchaus nicht."

Hierauf wird **Henri** aufgerufen. Derselbe hält seine früheren Behauptungen aufrecht, daß das Actenstück auf dem Tische lag, daß der Umschlag, worin das fragliche Actenstück sich befand, nach der Seite hin lag, wo Leblois saß. General **Gonse**, der nun aufgerufen wird, erklärt, das Actenstück befand sich in Unordnung, als es ihm wieder zugestellt worden sei. Oberst **Lauth** erklärt: Leblois gestand es schließlich Morgens vor dem Kriegsgericht zu. (Bewegung.) Man könne die Mitglieder des Kriegsgerichts vernehmen, die es bezeugen würden. (Lebhafte Bewegung und Aufmerksamkeit.) Der **Präsident** fragt Leblois: Haben Sie das vor dem Kriegsgericht zugestanden? worauf **Leblois** laut und deutlich erwidert: Nein. (Sensation.) Ich habe festen Tones, und zwar aus Höflichkeit zu Oberst Henri gesagt, ich wolle ihn nicht dementiren, wenn er aber bei seiner Erklärung beharren sollte, sei es Sache Picquarts, sich über diesen Punkt auszulassen. **Labori** fragt: Befindet sich der Rest des Actenstückes im Umschlage? Antwort: Ohne Zweifel. **Labori:** Dann ist also zwischen Ihren Worten und dem Berichte Ravarys ein Widerspruch. **Henri** tritt auf Labori zu und sagt: Ich werde nicht dulden, Herr Advocat, daß Sie meine Zeugenaussage verdächtigen. **Picquart** protestirt gegen die Worte Henris und hält in energischster Weise seinen Widerspruch aufrecht. **Henri:** „Und ich behaupte formell, daß Picquart gelogen hat." (Im Zuhörerraum Rufe: Oh! Oh!) **Piquart:** „Sie haben die Anschuldigungen gehört, welche Henri, Lauth und Grevelin gegen mich erhoben, die Macher der früheren Affaire waren. Alles das geschieht, weil diese Herren nicht an ihrem Werke rühren lassen wollen. Ich habe geglaubt, daß es Interesse habe, Licht und Gerechtigkeit zu schaffen. Von aller Welt mit Beleidigungen überschüttet, vielleicht von der Gefahr bedroht, nach 25 Jahren treuer Dienste aus der Armee ausgestoßen zu werden, erkläre ich hier, ich bin das Opfer meines guten Glaubens, meiner correcten Haltung und meiner Hingabe an eine Sache, die ich für gerecht halte.

Als **Clemenceau** eine Frage stellen will zur Aufklärung eines Punktes, über den Henri und Picquart verschiedener Meinung sind, sagt der **Präsident**, er könne ihm die Erlaubniß dazu nicht geben, da Clemenceau plaidire. **Clemenceau** erwidert: „Nein, ich plaidire nicht, ich will zur Erkenntniß der Wahrheit verhelfen. (Bewegung.) Wenn Sie nicht wollen, daß ich spreche, nun, so entziehen Sie mir das Wort." **Präsident:** „Nun, so entziehe ich es Ihnen." (Lärm.) **Clemenceau:** „Dann werde ich mich setzen." **Labori** ruft: „Und ich erhebe mich. Wenn Sie glauben, uns nicht **das Wort** geben zu sollen, so werde ich die nöthigen Maßregeln treffen, um dem Recht der Vertheidigung Achtung zu verschaffen." (Sensation.)

Schließlich stellt Clemenceau eine Frage, die sich auf das Datum bezieht, über das man sich schwer einigt: **Henri** läßt sich endlich zu der Erklärung herbei, daß das Schriftstück mit den Worten „Diese Canaille von D." niemals in irgend einer Beziehung zu der Dreyfus-Affaire gestanden habe. (Bewegung.) **Henri** setzt auseinander, dieses Schriftstück habe zu einem unwichtigen Actenstück gehört, daß er beauftragt gewesen sei, anzulegen. Was das wirkliche Actenstück Dreyfus anbetrifft, sagt **Henri**, so habe er es niemals gesehen.

Es wurde sodann eine **Pause** gemacht. Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt der **Präsident**, er werde nächsten Montag betreffs der gestellten Anträge zu der Angelegenheit der Widersprüche zwischen Picquart und Henri entscheiden. (Lebhafte Bewegung.)

Vor dem Aufruf der Schriftsachverständigen verlangt **Labori** die Verlesung des Originals des Bordereaus. Der **Präsident** lehnt es ab; Labori und Clemenceau bestehen darauf. Der Schriftsachverständige **Bertillon** erklärt, sein System sei derartig unfehlbar, daß nachdem Dreyfus den Urheber des Bordereaus erkannte, es in der Affaire Esterhazy keiner neuen Untersuchung bedurfte. Auf Verlangen Laboris, sein System zu erklären, erklärt Bertillon, er brauche hierzu Documente aus dem Kriegsministerium. **Präsident:** Wie werden Sie das System Montag auseinandersetzen? **Labori:** Falls Bertillon die Documente nicht mitbringt, sehen wir, daß das Kriegsministerium verhindert ist, Licht bezüglich des Bordereaus zu schaffen.

Um 5 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Montag Fortsetzung.

*

Paris, 12. Febr. Der Kriegsminister hat gegen den Advocaten Courot Klage angestrengt, weil er am Schluß der gestrigen **Prozeßverhandlung** die Armee beleidigt habe.

Reichstag.

*** **Berlin**, 12. Februar.

Während in den früheren Jahren die Berathung des **Colonialetats** mehrere Sitzungen beanspruchte, wurde er heute in einer Sitzung vollständig erledigt. Bei dem ostafrikanischen Schutzgebiet wurde die von den Abgg. Richter und Bebel beanstandete Forderung von 72000 Mk. zur Sicherstellung des Betriebes der Usambara-Bahn gegen die Stimmen der Socialisten und der freisinnigen Volkspartei bewilligt. Die Etats von Togo und Kamerun gaben zu Debatten keine Veranlassung.

Bei **Südwestafrika** handelte es sich zunächst um Ausgaben für Wege und Wasseranlagen, wobei der mit mehreren anderen Offizieren der Schutztruppe in Uniform erschienene Major **Leutwein** auf Anregung des Abg. **Benoit** (freis. Vereinig.) über die dortigen Verhältnisse Auskunft gab. Hauptsächlich aber drehte sich die Discussion um die Forderung von 1 Million Mk. zur Fortführung der Eisenbahn von Swakopmund nach Windhoek. Fast alle Redner (**Lieber** (Centr.), **Stolberg** (cons.), **v. Kardorff** (Reichsp.) und **Hammacher** (nat.-lib.)) waren im Gegensatz zu dem Abg. **Richter** (freis. Volksp.) mit dem Unterstaatssecretär **Richthofen** und **Leutwein** der Ansicht, daß es sich um eine Nothbahn handele, die wegen der Rinderpest gebaut werden mußte, wenn man nicht die ganze Colonie preisgeben wollte. Dem Major Leutwein, der in knapper, soldatischer Sprechweise wiederholt sich bemühte, die Prosperität der Colonie darzuthun, wurde von allen Seiten für seine dortige mehrjährige Wirksamkeit Dank votirt. An der Debatte betheiligte sich auch Abg. **Benoit** (freis. Vereinig.) unter Vorbringung bautechnischer Einzelheiten. Die Position wurde schließlich mit sehr großer Mehrheit bewilligt.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, Montag, steht die Concursordnungsnovelle und der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 12. Febr.

Im Abgeordnetenhause wurde heute der Rest des **Bauetats** erledigt. Der Bewilligung von 560 000 Mk. zur Erhaltung der Düne bei Helgoland widersetzten sich die Conservativen und verlangten Zurückverweisung an die Budgetcommission, da die staatliche Verpflichtung zu der Kostendeckung zweifelhaft sei und das Reich sowie die Gemeinde Helgoland einen Beitrag dazu geben müßten. Die Position wurde von den Ministern Thielen und v. Miquel sowie von den Abgg. Reich (freicons.), Ehlers und Rickert von der freisinnigen Vereinigung, Martens und Möller von den Nationalliberalen vertheidigt und gegen die Stimmen der Conservativen bewilligt.

Beim **Forstetat** bemängelte Abg. **Rickert** die Etatsaufstellungen bezüglich der Jagd. Es komme darauf an, ein klares Bild der wirklichen Kosten zu gewinnen. Wenn man eine genaue Rechnung aufstellte und die Jagd rationeller betriebe, dann werde man, ohne die Oberförster zu schädigen, so viel mehr Mittel herauswirthschaften, daß man die Forstbeamten, welche der Finanzminister Miquel mit ihren berechtigten Forderungen zurückgesetzt habe, besser stellen könne. — Oberlandforstmeister **Donner** entgegnete, daß die Wünsche des Vorredners bezüglich der Jagdverpachtungen zum Theil berücksichtigt würden. Landwirthschaftsminister **v. Hammerstein** führte aus: Die Jagd müßte Sport sein und bleiben und nicht Erwerbszweig; sie übe einen gesundheitlichen, erziehlichen und bildenden Einfluß aus. Es wäre vielleicht möglich, die größten Erträge zu erzielen, aber damit wären Gefahren für den Wildstand vorhanden, den wir doch erhalten wollten.

Montag steht die Fortsetzung der Etatsberathung, ferner die Vorlage betr. die Centralgenossenschaftskasse sowie die Interpellation Szmula betr. die zwangsweise Entfernung der ausländischen ländlichen Arbeiter auf der Tagesordnung.

Berlin, 12. Febr. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 198. preußischen Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 69 606 194 493.
2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 49 091 159 766.

— Von den fünf an der **Mißhandlung** des **deutschen Lehrers Roth** in Palhoca in Südbrasilien Betheiligten waren, wie in der Petitionscommission des Reichstags am 4. Februar mitgetheilt wurde, drei bereits früher in Haft gebracht. Wie nun die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, ist es den Bemühungen der brasilianischen Behörden gelungen, auch die übrigen zwei Angeschuldigten dingfest zu machen. Es stehe nunmehr zu hoffen, daß die Angelegenheit einen baldigen befriedigenden Abschluß finde.

Stettin, 12. Febr. Heute Mittag lief der dritte für Rechnung der **chinesischen Regierung** erbaute **Kreuzer** auf der Werft des „Vulcan" glücklich **vom Stapel**. Das Schiff erhielt den Namen „Hai-Shen". Die Taufe vollzog der neue chinesische Gesandte Lue-Hai-Hwan.

Christiania, 12. Febr. Im heutigen Staatsrath hat das **Cabinet** seinen **Rücktritt** erklärt.

Krakau, 12. Febr. Hier und in Prag wurde ein **polnisch-tschechisches Handelssyndicat** gegründet, um Galizien, Mähren, Böhmen und Oesterreichisch-Schlesien von den deutschen Industriellen und Lieferanten unabhängig zu machen. Die erste Hauptversammlung findet am 26. März im Krakauer Rathhause statt.

Petersburg, 12. Febr. Nach den letzten Bulletins ist das Befinden des an den Blattern erkrankten Ministers des Aeußeren **Murawjew** befriedigend.

Shanghai, 12. Febr. Der **englische Kreuzer** „Rainbow" ist in **Port Arthur** eingetroffen.

Danzig, 13. Februar.

Am 14. Februar: S.-A. 7.10, S.-U. 4.49., M.-A. 1.40, M.-U. bei Tage. (Letztes Viertel.)

Wetteraussichten für Montag, 14. Februar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Theils heiter, theilswolkig, Niederschläge, windig.

Dienstag, 15. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge, frostig.

* **[Prüfungs-Commission.]** Für die diesjährigen Prüfungen von Mittelschullehrern und Rectoren in Danzig ist die Commission aus folgenden Herren zusammengesetzt worden: Provinzial-Schulrath Dr. **Kretschmer** hierselbst Vorsitzender, Regierungs- und Schulräthe **Triebel** in Marienwerder und Dr. **Rohrer** in Danzig, Seminardirector, Schulrath **Schröter** in Marienburg, Gymnasial-Oberlehrer **Lüke** in Konitz und Kreisschulinspector **Engel** in Riesenburg.

* **[Deutsche Ansiedler in polnischen Gegenden.]** Aus der Denkschrift über die Thätigkeit der Ansiedlungs-Commission in Posen und Westpreußen haben wir vorgestern schon die wichtigsten Zahlen-Angaben gebracht. Im Anschluß daran theilen wir heute aus der Denkschrift noch einiges über die Verhältnisse der Ansiedler mit. Während die Ansiedlungs-Commission in den ersten Jahren von jeder reclamehaften Thätigkeit zum Heranziehen von Ansiedlern abgesehen hat, ist sie jetzt aus der bisherigen Zurückhaltung hinsichtlich der Bekanntmachung der Ansiedlungsbedingungen unter der bäuerlichen Bevölkerung des Westens herausgetreten. Die Commission hegt die Hoffnung, daß die von ihr getroffenen Maßregeln dazu beitragen werden, die Kunde von der östlichen Ansiedlungsthätigkeit wenigstens in einen Theil der zahlreichen Bauerndörfer des Westens zu tragen, aus denen jetzt jährlich Tausende gut abgefundener Bauernsöhne in die benachbarten Städte oder auch ins Ausland wandern, ohne daß sie bei der völligen Unbekanntschaft mit den Wirthschaftsverhältnissen und Lebensbedingungen des Ostens auch nur in der Lage gewesen sind, der Frage praktisch näher zu treten, ob sich ihnen in den leicht erreichbaren Ostprovinzen des Staates nicht die Möglichkeit des Verbleibens in dem ererbten achtungswerthen und wichtigen Berufe eines selbständigen ländlichen Kleinbesitzers bietet. Wenn man vor einigen Jahren bei manchen Ansiedlungen noch den Eindruck haben konnte, daß ein Theil der Ansiedler ihre vertraglichen Verpflichtungen gegen den Fiscus nicht ernst nahm und die Neigung hatte, nicht nur einen wohlwollenden Gläubiger in ihm zu sehen, sondern einen Helfer in aller möglichen Noth, so hat sich darin doch jetzt ein erheblicher Wandel vollzogen. Die einfache Thatsache, daß nunmehr Jahre hindurch die fiscalischen Gefälle von vielen Hunderten von Ansiedlern glatt gezahlt oder im Einzelfalle auch beigetrieben werden und eine Anzahl Zahlungsunfähiger aus ihren Stellen entfernt sind, läßt derartige Speculationen nicht mehr recht aufkommen.

In einer der ersten Denkschriften war gesagt worden, daß die Bildung von Genossenschaften unter der von allen Seiten zusammenströmenden Ansiedlerbevölkerung größte Schwierigkeiten mache. Hierin ist in neuerer Zeit ein sehr erfreulicher Wandel eingetreten. Es sind nicht nur 28 Spar- und Darlehnskassen und 17 Molkerei-Genossenschaften thätig, sondern es ist auch eine deutsche Kaufhaus-Genossenschaft und eine Kornhaus-Genossenschaft in Janowitz ins Leben gerufen worden. Ueber den Betrieb dieser Genossenschaft, welche auch in den Verhandlungen der Landwirthschaftskammer mehrfach erwähnt worden ist, bemerkt der Bericht, daß der Betrieb des Kornhauses durch die im Jahre 1897 erfolgte Einrichtung einer Geschäftsstelle der Firma Raiffeisen und Consorten in Janowitz, deren Beamter zugleich die kaufmännische Leitung der Kornhausgenossenschaft besorgt, sehr erleichtert wird. Die von der Genossenschaft ihren Mitgliedern gezahlten Preise haben sich bisher stets um mehrere Mark für die Tonne über den Preisen gehalten, die dem kleinen Landwirth vom örtlichen Getreidehandel gezahlt worden sind. Im übrigen kann selbstverständlich das geschäftliche Ergebniß dieser genossenschaftlichen Betriebe erst nach dem ersten Abschlusse einigermaßen beurtheilt werden. — Ferner hat sich eine Brennerei-Genossenschaft, der eine Gutsbrennerei käuflich überlassen worden ist, gebildet, und die Gründung mehrerer ähnlicher Genossenschaften steht bevor. Es liegen bis jetzt die Ergebnisse von 19 Ansiedlungen vor, nach denen sich der aufgewendete Gesammtbetrag von 6 868 453 Mk. mit 2,56 Proc. verzinst.

* **[Kleinere Regierungsbezirke oder kleinere Provinzen?]** In Ostpreußen wurde vor längerer Zeit die Frage lebhaft erörtert, ob es nicht zweckmäßig sei, die beiden dortigen Regierungsbezirke anders abzugrenzen und für den südlichen Theil der Provinz einen neuen Bezirk mit dem Sitz der Regierung in Allenstein einzurichten. Jetzt taucht dieselbe Frage in Schlesien auf und es wird aus Breslau berichtet, daß die Theilung des Regierungsbezirks Oppeln „beschlossene Sache" sei. Die Staatsregierung scheine die Neueintheilung der Verwaltungsgebiete nicht allgemein, sondern je nach der Dringlichkeit des Bedürfnisses vornehmen zu wollen. Die schlesische Meldung hat viel Aehnlichkeit mit ihrer Vorgängerin aus Königsberg, anscheinend aber nicht mehr für sich als jene. In Regierungskreisen herrscht, so weit uns bekannt, bisher die gegentheilige Tendenz; eine Zeit lang wurde die Frage erwogen, die Bezirksregierungen überhaupt zu beseitigen zu Gunsten kleinerer Provinzen.

* **[Vorortverkehr Danzig-Neufahrwasser und Danzig-Zoppot.]** Die hiesige Eisenbahndirection hat in Berücksichtigung der von Bewohnern von Neufahrwasser und Zoppot ausgesprochenen Wünsche um Späterlegung der beiden letzten Vorortzüge und zwar Nr. 274 nach Neufahrwasser und Nr. 436 nach Zoppot in dankenswerther Weise die Anordnung getroffen, daß diese beiden Züge von **Sonntag, den 20. d. Mts.**, von Danzig Hauptbahnhof wie folgt zur Ablassung kommen:
a) nach **Neufahrwasser** ab 11.20 (bisher 10.52);
b) nach **Zoppot** ab 12.15 (bisher 11.35). Dieser letztere Zug nimmt den Anschluß des um 12.6 von Dirschau eintreffenden Zuges 44 auf. Außerdem kommt der Zug 272 von Danzig nach Neufahrwasser 15 Minuten später, also um 9.52 und der Zug 275 von Neufahrwasser nach Danzig 30 Minuten später, also 11.42 zur Ablassung. Diese Aenderung dürfte sicher wieder als ein Beweis dafür angesehen werden können, wie die hiesige Eisenbahndirection stets bereit ist, berechtigten Wünschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

* **[Personalien.]** Der Regierungs-Assessor **Rothe** in Marienburg ist zum Vorsitzenden der Schiedsgerichte der Arbeiterversicherung daselbst ernannt und der Ober-Steuer-Controleur **Christ** in Rummelsburg als Ober-Grenz-Controleur für den Zollabfertigungsdienst nach Danzig versetzt worden.

* **[Schwurgericht.]** Die zweitägige Verhandlung gegen die fünf Landarbeiter Johann **Brzeski**, Julius **Boß**, Julius **Liß**, Jacob **Wenta** und Josef **Wenta** aus Lisniewo wurde gestern Nachmittag beendet. Die Geschworenen sprachen alle Angeklagten der Theilnahme an einem Raufhandel, bei dem ein Mensch das Leben verloren hat und in den sie nicht ohne eigenes Verschulden gerathen waren, sowie der gemeinsamen gefährlichen Körperverletzung schuldig und billigten ihnen mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte darauf einen jeden der fünf noch sehr jugendlichen Angeklagten zu 2 3/4 jähriger Gefängnißstrafe.

Aus der Provinz.

δ **Neustadt**, 12. Febr. Wie man hört, hat der in russischen Diensten stehende **Graf v. Keyserlingk** das bei Neustadt belegene **Rittergut Bohlschau** angekauft. — Das Restgrundstück von **Schloß Platen** incl. Wohnhaus hat der Besitzer **Groth** in **Abbau** Gossentin käuflich erworben.

δ **Pr. Stargard**, 12. Febr. Die hiesige **Vorschußbank** wird auch in diesem Jahre an ihre Mitglieder 9 Proc. Dividende vertheilen können.

Stolp, 12. Febr. (Tel.) Die Berufungs-Strafkammer des hiesigen Landgerichts verwarf heute die Berufung des Redacteurs **Brandt**-Berlin wider den Landrath, Geh. Regierungsrath **v. Puttkamer**. Es handelt sich dabei um eine Privatklage wegen Beleidigung, welche Herr Brandt gegen Herrn v. Puttkamer deshalb angestrengt hatte, weil letzterer in einer landräthlichen Verfügung an die Lehrer, zu welcher er allerdings nicht berechtigt war, den Inhalt des „Reichsblatts" und des „Bauernfreundes" als „gemeingefährlich" bezeichnet hatte. Vom Schöffengericht war der Kläger abgewiesen worden, weil es sich nur um die Beurtheilung einer „Sache", einer Schrift handle und dem Landrath hierbei der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zustehe.

* **[Militärische Hilfe gegen die Nonnenraupe.]** Im Königsberger **Pionierbataillon** hat gestern bereits die Rekrutenvorstellung stattgefunden. Wie nach der „K. H. Z." verlautet, ist das Bataillon bestimmt, zur Vertilgung der Nonnenraupe in die Rominter Haide auszurücken. Das Bataillon soll acht Wochen dort verbleiben und in der Gegend von Theerbude, Szittkehmen etc. Quartiere beziehen.

* Für die **Preisbewerbung** für die **städtische Gasanstalt in Königsberg** ist das Preisgericht aus den Herren Gasanstaltsdirector Merz in Cassel, Ingenieur Schimming in Charlottenburg, Oberbürgermeister Hoffmann, Stadtrath Holldack, Stadtbaurath Naumann, Civilingenieur Hagens und Director der städt. Beleuchtungswerke und der Königsberger elektrischen Straßenbahn Dr. **Krieger**, die letztgenannten fünf in Königsberg, zusammengesetzt worden.

* Der Forstmeister **Becker** zu Tzullkinnen ist vom 1. April 1898 ab in gleicher Eigenschaft auf die Oberförsterstelle Treten im Regierungsbezirk Köslin versetzt worden.

Briefkasten der Redaction.

L. K. hier: Das Einjährigen-Zeugniß genügt für die Eisenbahnbeamten-Carrière nicht. Um Supernumerar zu werden, ist das Primanerzeugniß erforderlich.

P. in Gr.: Werden willkommen sein.

W. in Sch.: Wir bitten zunächst um einige Proben bei geeigneten, wichtigeren Anläßen.

H. in St.: Zu spät erhalten, um noch verwendbar zu sein.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Danziger Stadttheater.

Der Sonnabend brachte dem reichgefüllten Hause als dritte Vorstellung der **Schlierseer** das bekannte Volksstück „**Die 'z'widerwurzen**". Hans **Neuert** hat es für die Bühne bearbeitet nach der Erzählung von Herm. v. Schmid, der unabhängig von Anzengruber das Leben des baierischen Gebirgsvolkes auf die Bühne brachte und unleugbar auch richtige und treffliche Züge aus dem Volksleben gefunden hat. Die Theaterbearbeitungen seiner Stücke gehen freilich über die gewöhnliche Bühnenüberlieferung doch nicht hinaus, bleiben jedenfalls erheblich hinter Anzengruber zurück.

„Die 'z'widerwurzen" ist die ins Baierische übertragene „Bezähmte Widerspenstige" nur daß die deutsche natürlicher und einfacher ist; wie ihr Kraft und Männerwille entgegentritt, da hat ihr liebelechzendes Herz gefunden, wonach es sich sehnte. Nichts Fremdartiges und Unwahrscheinliches tritt uns in den Hauptpersonen entgegen, sondern wir empfinden es als erfreulichen und selbstverständlichen Schluß, wenn die Anmuth mit der Kraft sich vereint.

Als die Verkörperung dieser beiden Eigenschaften traten uns gestern wieder Anna **Dengg** und Joseph **Meth** entgegen. Es war eine Freude, beide zu sehen und zu hören, sie herrisch und trotzig zu Anfang, dann warm und hingebend, und über alles eine Anmuth der Bewegung gegossen, die dem Zuschauer rein künstlerischen Genuß bereitet und sie zu einer Zierde dieser einzigen und eigenartigen Truppe macht, er stattlich und männlich schön in selbstbewußter Kraft. Von den vielen erfrischenden Augenblicken der gestrigen Aufführung will ich als Beweis für die Natürlichkeit des Spieles der Schlierseer nur herausheben die Liebesscene zwischen Stasi und Martl im fünften Aufzuge. Was würde daraus die Theaterconvention machen, und mit wie wenig Aufwand an Worten und Geberden wurde es gestern gespielt. So empfindet und handelt der natürliche Mensch in solchem Augenblicke. Besonders hervorzuheben ist auch Xaver **Terofal**, der den alten Bauer von Kurzenhof mit prachtvoller, aber immer maßvoller Realistik spielte. Namentlich die geschickt durchgeführte Trunkenheit im vierten Aufzuge war ein Meisterstück. Auch in der alten Crescenz gab Therese **Dirnberger** wieder ein Stück feiner und naturwahrer Charakteristik. Das Zitherspiel und der wie immer feurig und kräftig getanzte Schuhplattler rundeten die ganze Aufführung wieder zu einem Gesammtbilde ab, dessen Frische jedem Zuschauer lange im Gedächtnisse haften bleiben wird. Man muß immer wieder staunend bewundern, was Anlage und Unterweisung aus diesen Naturkindern gemacht haben.

Leider werden unsere Gäste uns nur noch an zwei Abenden erfreuen; der Montag bringt mit dem „Herrgottsschnitzer von Ammergau" zugleich eine Art von Ehrenabend oder Benefiz für den verdienten Xaver Terofal, der nicht nur eine der schauspielerischen Stützen, sondern zugleich auch Regisseur und Seele des Ganzen ist. P.

Seidenstoffe für Brautausstattungen und Gesellschaftsroben in den neuesten Dessins.

Seiden-Haus
Max Laufer,
37 Langgasse 37.

Walter & Fleck

Langgasse 78. **Danzig.** Langgasse 78.

Inventur-Verkauf.

Abgepaßte Teppiche in den mannigfaltigsten Größen u. Fabrikaten, Läuferstoffe, Linoleum, Restbestände in Portièren, Tüll- und Spachtelgardinen, ferner Tischdecken, Gummidecken, Schlafdecken und Reisedecken, **sämmtlich nur Bestände der letztverflossenen Saison,** werden, **um radical damit zu räumen,** in der kommenden Woche **zu ganz außerordentlich ermäßigten Preisen verkauft.**

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein Clara Schwartzkopf aus Danzig, Tochter des verstorbenen Hotelbesitzers Herrn Hugo Schwartzkopf und seiner gleichfalls verstorbenen Frau Gemahlin Emilie, geb. Nickel, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin, Mitte Febr. 1898.
Paul Somogyvár.

Clara Schwartzkopf
Paul Somogyvár
Verlobte.

Ernst Stobbe,
Selma Stobbe,
geb. **Kund,**
Vermählte.
Danzig, 11. Febr. 1898.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden in ihrem 81. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau Hauptlehrer

Amalie Schaefer,
geb. **Graul.**

Potsdam, 12. Febr. 1898.

Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Dr. Scherler und Frau,
geb. Schaefer.

Vermischtes.

Plomben,
künstl. Zähne.
Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauschegasse.

Pianinos, neu, v. 380 M an à 15 M monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fa. Stern Berlin. Neanderstr. 19.

An- und Verkauf
von städtischem
Grundbesitz,
Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder
vermittelt (1855
Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung zu billigen Preisen (1907

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.
Ausstattungs-Magazin für Wäsche u. Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung.

Eine Partie weiß leinener

Taschentücher

zum Theil mit ungleichen Borden
(1866 empfiehlt
zu sehr billigen Preisen

August Momber.

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. Gegründet 1863. Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,
sehr preiswerth!
Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische
sind in großer Auswahl und in saubersten Ausführung am Lager
(1320

An die Uhrmacher Danzigs und Umgegend.

Am 15. d. Mts., pünktlich 8½ Uhr, wird im Lokal Münchner Bürger-Bräu, Hundegasse 96, auf Veranlassung des hiesigen Uhrmacher-Vereins, Herr Stadtverordneter Herzog einen

Vortrag über Innungswesen

halten.
Alle Uhrmacher, die dem Verein bisher ferngestanden, ladet höflichst ein
Der Vorstand. (1867

Meinen hochgeehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß zur bevorstehenden Sommersaison

sämmtliche Neuheiten von in- und ausländischen Stoffen

eingetroffen sind.
Um größere Sorgfalt bei Ausführung der Arbeit verwenden zu können, bitte ich höflichst um baldige Ertheilung der Aufträge. (4060

S. Gertzki,
Schneidermeister,
Nr. 19 I. Damm Nr. 19.

Heirath 250 reiche Partien ford. Prospect umf. Adreß. Journal, Charlottenb. 2.

Vergnügungen.

Montag,
den 14. Februar 1898,
Abends 7½ Uhr:
Musikalisch-theatralische
Aufführung
zum Besten des
Lehrerinnen-Feierabendhauses.
Billets à 3, 2, 1 M, Stehplatz 50 Pf. sind zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn Lau, Langgasse. (1700

Wilhelm-Theater.
Director u. Bes. Hugo Meyer.
Sonntag, 13. Februar 1898:
Gr. Nachm.-Vorstellung.
Halbe Kassenpreise wie bek.
Kassenöffn. 3½ Uhr. Anf. 4 Uhr.
Abends 7 Uhr:
Letztes Sonntags-Auftreten
des gegenwärt. Ensembles.
Charles Baron
mit seinen
4 Prachtlöwen.
Krokodil und Katzen.
Lebende Photographien,
neue Bilder-Serie.
Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Montag: Gr. Extra-Vorstellg.

Für Knaben!
Royal Cords und Velveteens, das sind gerippte u. glatte Sammete zu Anzügen. **Vornehm, elegant und unverwüstl.** Auf Wunsch Muster. Sammethaus Louis Schmidt, Hannover, gegr. 1857.

PATENTE
und
Musterschutz
besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonntag, den 13. Februar 1898.
Nachmittags 3½ Uhr.
Fremden-Vorstellung.
Bei ermäßigten Preisen.
Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.
Novität. Zum 4. Male. Novität.

Eine tolle Nacht.

Gesangsposse mit Tanz in 5 Bildern von **Julius Freund** u. **W. Mannstädt.** Musik von **Julius Einödshöfer.**
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 13. Februar 1898.
Abends 7½ Uhr.
Außer Abonnement. P. P. C.

4. und vorletztes Ensemble-Gastspiel des Schlierseer Bauern-Theaters.
(30 Personen.)
Director: **Konrad Dreher,** Königlich bayerischer Hofschauspieler.

's Liserl von Schliersee.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Acten nach einer Erzählung des **Dr. Hermann von Schmid.**
Für die Bühne eingerichtet von **Hans Neuert.**
Einstudirt und in Scene gesetzt vom Königlich bayerischen Hof-Schauspieler **Konrad Dreher.**

Personen:

Brunnhofer ein reicher Bauer von Schliersee	Willi Dirnberger aus Miesbach.
Walburg, seine Schwägerin	Therese Goller aus Schliersee.
Sylvest sein Brudersohn	Joseph Meth aus Schliersee.
Der Kramer-Pauli	Sigmund Wagner aus Schliersee.
Wab'n, seine Tochter	Therese Dirnberger aus Miesbach.
Der Klarinetten-Muckl	Xaver Terofal aus Schliersee.
Neudorfer, Hochzeitlader	Eustach Gerbl aus Schliersee.
Seehofer, der Wirth	Hans Maier aus Schliersee.
Sein Weib	Amalie Riedlechner aus Schliersee.
's Liserl	Anna Dengg aus Egern.
Der Bürgermeister	Mathias Gailing aus Schliersee.
Der Grieshuberbauer	Georg Waldschütz aus Schliersee.
Die Austrag-Vevi	Marie Glas aus Schliersee.
Michael Dengler, ein Bauernsohn	Michael Schmidtkonz aus Schliersee.
Afra – Dienstboten am Brunnhof	Anna Terofal aus Schliersee.
Girgl – Dienstboten am Brunnhof	Michael Dengg aus Egern.
Ferdl – Dienstboten am Brunnhof	Kaspar Leitl aus Schliersee.
Steffl – Dienstboten am Brunnhof	Balthasar Lang aus Schliersee.
Resl – Dienstboten am Brunnhof	Lina Gaigl aus Isen.
Hiesl – Dienstboten am Brunnhof	Hans Brandner aus Schliersee.
Nandl – Dienstboten am Brunnhof	Therese Oeferle aus Schliersee.

Bauern und Bäuerinnen.
Die Handlung spielt in Schliersee und Umgebung.

Schuhplattler-Tanz. Im 1. Act: **Quodlibet,** gesungen von **Xaver Terofal.** — Im 3. Act: Duett, gesungen von **Anna und Xaver Terofal.**
In den Zwischenacten: **Zithervorträge.** (Die Schlierseer spielen ohne Souffleur.)
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 14. Februar 1898.
Außer Abonnement. P. P. A.

Benefiz für Xaver Terofal.
5. und letztes Ensemble-Gastspiel des Schlierseer Bauern-Theaters.
(30 Personen.)
Director: **Konrad Dreher,** Königlich bayerischer Hofschauspieler.

Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Acten v. **Dr. L. Ganghofer.**
Für die Bühne eingerichtet von **Hans Neuert.**
Einstudirt und in Scene gesetzt vom Königlich bayerischen Hof-Schauspieler **Konrad Dreher.**

Personen:

Anton Höflmeier, genannt der Klosterwirth	Willi Dirnberger aus Miesbach.
Loni, seine Pflegetochter	Anna Dengg aus Egern
Fritz Baumiller, Landschaftsmaler	Veri Niedermeier aus Schliersee.
D'Lohner-Traudl	Therese Dirnberger aus Miesbach.
Pauli, ihr Sohn	Joseph Meth aus Schliersee.
Simon Schmidt, der Räthelbachbauer	Sigmund Wagner aus Schliersee.
Muckl, sein Sohn	Mathias Gailing aus Schliersee.
Der alt' Pachterlehnl	Xaver Terofal aus Schliersee.
Duldsam der Lehrer	Hartl Keller aus Schliersee.
Der Huberbauer	Kaspar Leitl aus Schliersee.
Der Schneiderjackl	Michael Schmidtkonz aus Schliersee.
Der Kramerfenzl	Kaspar Leitl aus Schliersee.
Der Hochzeitlader	Michael Dengg aus Egern.
D'Schmid-Marg'rethel	Marie Glas aus Schliersee.
Nandl – Sennerinnen	Anna Terofal aus Schliersee.
Stasi – Sennerinnen	Anna Keil aus Schliersee.
Modei – Sennerinnen	Therese Oeferle aus Schliersee.
Franzl – Sennerinnen	Kathi Bauer aus Schliersee.
Resl, Kellnerin beim Klosterwirth	Lina Gaigl aus Isen.
Loisl, der Gaisbub	Max Linbrunner aus Schliersee.
Die Hochzeiterin	Amalie Riedlechner aus Schliersee.
Der Hochzeiter	Nikl Kopp aus Schliersee.
Kaspar, a Hulzknecht	Eustach Gerbl aus Schliersee.

Bauern, Bäuerinnen und Musikanten.
Ort der Handlung: Graswang und Umgebung.

Schuhplattler-Tanz. Im 2. Aufzuge: **„Aber am Land is a Leben"**, Duett, gesungen von Anna und Xaver Terofal.
In den Zwischenacten: **Zithervorträge.** (Die Schlierseer spielen ohne Souffleur.)
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. **Der Maskenball.** Oper.
Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. C. Einmaliges Gastspiel des Königl. Hofschauspielers **Carl Sontag. Dr. Wespe.** Lustspiel. Hierauf: **Der Sklave.** Lustspiel.
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. 12. Novität. Zum 9. Male. **Die Geisha oder Eine japanische Theehaus-Geschichte.** Operette.
Freitag. Außer Abonnement. P. P. E. Erstes Gastspiel der Königl. Kammersängerin **Fanny Moran-Olden. Fidelio.**
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 15. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Die Ahnfrau.**



Deutscher Privatbeamten-Verein.

— Zweig-Verein Danzig. —
Donnerstag, 17. Februar cr., Abends 8½ Uhr:

„Oeffentliche Versammlung"

im oberen Saale des „Kaiserhof", Heilige Geistgasse Nr. 43.
Vortrag des Herrn Director **Dr. Sernau-Magdeburg** über **Zweck und Ziel des Deutschen Privatbeamten-Vereins.**
Recht zahlreiche Betheiligung erwünscht. **Der Vorstand.**

Voranzeige.

Freitag, den 18. Februar, beginnt unser



Räumungs-Verkauf



von



vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu ganz ungewöhnlich niedrig notirten Preisen.

Warenhaus Hermann Katz & Co.

Montag, den 14. d. M.,

beginnt der Verkauf der bei der diesjährigen Inventur

bedeutend im Preise herabgesetzten

Schuhwaaren.

Je nach Beschaffenheit werden dieselben um

15 bis 25 %

unter dem bisherigen Verkaufspreise

zum Ausverkauf gestellt, so dass dem geehrten Publikum eine ausserordentlich günstige Gelegenheit zum Ankauf **solider Schuhwaaren** zu

ganz besonders billigen Preisen

geboten ist.

Die **bisherigen** sowie die jetzt **ermässigten Verkaufspreise** sind auf **jedem Paar in Zahlen deutlich sichtbar**

Verkauf nur gegen baar. Umtausch nicht gestattet.

M. Sandberger,

No. 27 Langgasse No. 27.

G. W. Bolz,

Jopengasse 2. **Danzig.** Jopengasse 2.

Möbel-Magazin ersten Ranges.

Fernsprecher No. 486.

Zimmer-Einrichtungen

in jeder Holz- und Stylart in nur sauberster Ausführung.

Patent-Schlafsophas

neuester Construction.

Reparaturen und Neuaufarbeitungen

von Polstersachen zu civilen Preisen.

Specialität:

Bürgerliche Ausstattungen.

Hochachtungsvoll

G. W. Bolz.

Arndt & Loepert,

Danzig, Hopfengasse Nr. 103,

schrägüber der Sparkasse,

Granit- und Marmorindustrie.

Beste und billigste Bezugsquelle

fertiger Grabdenkmäler

in tiefschwarz schwed. feintönigem Granit, Marmor, Sandstein.

Guß- und schmiedeeiserne Grabgitter, Kreuze etc.

Anfertigung sämmtlicher **Bildhauerarbeiten** nach unsern eigenen Entwürfen.

Princip:

Sauberste Ausführung, billigste Preise und reelle Bedienung.

Wir bitten das geehrte Publikum unser Atelier gefl. in Augenschein nehmen zu wollen.

Frühjahrsbestellungen nehmen, der günstigen Witterung wegen, schon jetzt zu concurrenzlosen Preisen entgegen.

Erhabene und vertiefte Inschriften werden bei sauberster Ausführung und doppelter Vergoldung zum billigsten Preise berechnet.

Peter Claassen,

Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur,

Danzig, Langgasse 13.

Specialität: Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe.

Specialität: Kinder-Confection, Fantasiewaaren, Strickwollen.

Grosser Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines reichhaltig sortirten Lagers zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

Kinderkleidchen von 1,25 M an.
Knaben-Anzüge von woll. Stoffen von 3 M an,
Jäckchen, Mädchen-Jaquettes, Tragekleidchen, Knaben-Jaquettes und **Winterüberzieher** zu und unter Selbstkostenpreisen.

Damen- und Kinder-Strümpfe und **Herrensocken**
in **Wolle, Vigogne und Baumwolle** in schwarz u. farbig
bedeutend im Preise ermäßigt.

Ein großer Posten Tricotagen:
Sommer- und Winterwaare sehr billig.
Außerdem gestrickte und gewebte **Unterröcke** für Damen und Kinder.

Chales, Tücher und andere **Fantasiewaaren** in Seide und Wolle
in den neuesten Ausführungen bedeutend im Preise ermäßigt.

Ein großer Posten gute haltbare Strickwollen von 1,65 Mk. per Pfd. an.

Inventur-Ausverkauf.

Um vor Eingang der

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

zu räumen, gebe ich sämmtliche Waaren

für die Hälfte der reellen Preise ab.

Sammethüte, garnirte u. ungarnirte Damen- u. Kinderhüte, Capotten, Morgenhauben, Coiffüren, Bänder, Sammete, Schleier in sämmtlichen Farben, Federn, Blumen, Pompons, Spitzenkragen, Schleifen, Rüschen, Schmelz-Agraffen.

Jenny Neumann,

Hundegasse 16,

gegenüber der Kaiserlichen Post.

Gambrinus-Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant 1. Ranges.

Warmes **Frühstück** zu kleinen Preisen. **Mittagstisch** von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M. Abonnement billiger.

Reichhaltige **Speisekarte** zu jeder Tageszeit.

Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.

2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.

Diners und Soupers in und außer dem Hause.

Niederlage von **flüssiger Kohlensäure.**

Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 23029 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 13. Februar 1898 (Morgen-Ausgabe).

Lola Montez und die Münchener Unruhen.

Gedenkblatt von Georg Münster.

Als das Sturmjahr 1848 anbrach, waren die Zustände in Deutschland überaus traurig. Die Verstimmung und die Unzufriedenheit mit den herrschenden Zuständen wurden immer allgemeiner, und diese Revolution der Geister bereitete die Revolution der Gasse vor.

Zu offenem Ausbruch kam diese allgemeine Unzufriedenheit in Deutschland und Oesterreich erst durch die Rückwirkung der Pariser Februar-Revolution, die am 24. dieses Monats den Thron des „Bürgerkönigs" umwarf und die zweite Republik in Frankreich erstehen ließ. Nur in München, der sonst so gemüthlichen und loyalen Isarstadt, brachen schon vorher Unruhen aus, ein Beweis, wie weit die Aufregung selbst in den ruhigsten Theilen Deutschlands in dem „Völkerfrühling" vor fünfzig Jahren gediehen war. Auf Baierns Thron saß seit 12. Oktober 1828 König Ludwig I., der Freund und Schützer der Künste, an dessen Regierungsübernahme sich die frohesten Hoffnungen geknüpft hatten. Seit den meist von übermüthigen Studenten hervorgerufenen Dezemberunruhen des Jahres 1830 aber wurde der König mißtrauisch und ängstlich, und seine Regierung lenkte immer mehr in die Bahnen des Absolutismus und der Reaction ein. Unter dem 1837 ans Ruder gelanten Ministerium Abel leiteten die ultramontane Partei und Metternich unumschränkt die innere und äußere Politik Baierns.

Im Oktober 1846 erschien in München die abenteuerliche Tänzerin Lola Montez, die bald einen so tiefgehenden Einfluß auf den Gang des öffentlichen Lebens dort ausüben und den Ausbruch der revolutionären Bewegung in Baiern hervorrufen sollte. Als der Hoftheaterzettel die erste Ankündigung von ihrem Auftreten brachte, liefen seltsame Gerüchte in der Residenz um. Der Intendant hatte die Fremde, deren ziemlich skandalöse Abenteuer in Paris, Berlin, Warschau u. s. w. schon längere Zeit den Blättern Stoff lieferten, zuerst abgewiesen. Dann empfing der König sie in Audienz, und das Ergebniß dieser Begegnung war das erste Auftreten der Dame, die übrigens recht mäßig tanzte und das Publikum sehr kalt ließ. Sie trat noch zweimal mit ebenso geringem Erfolge auf, dann nicht mehr, doch verbreitete sich nun alsbald das Gerücht, daß der König die Tänzerin zu seiner Favoritin erhoben habe.

Lola oder Lolita Montez hatte das mit Schillers „Mädchen aus der Fremde" gemeinsam, daß man nicht recht wußte, „woher sie kam". Sie selbst verwahrte sich in der „Kölnischen Zeitung" vom 30. März 1847 dagegen, mit einer Madame James in London verwechselt zu werden, „einer Frau von sehr üblem Rufe, noch lebend und wenigstens zweimal so alt wie ich. In Folge dessen halte ich es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß mein Name Marie Dolores Porris y Montez ist, daß mein Vater ein carlistischer Offizier war, nach dessen Tode meine Mutter, eine geborene Havaneserin, sich mit einem irländischen Adligen verheirathete. Ich bin im Jahre 1823 in Sevilla, in Andalusien, geboren und in Folge unglücklicher Familienverhältnisse sah ich mich genöthigt, beim Theater mein Fortkommen zu suchen, was ich, seit ich mich in München häuslich niedergelassen, für immer verlassen habe."

Nach anderen Nachrichten war sie 1820 zu Montrose in Schottland als Tochter eines Offiziers Namens Gilbert geboren, ihre Mutter war eine Kreolin Oliverras, sie selbst hieß Rosanna Dolores Gilbert. Mit 15 Jahren der Pension entlaufen, heirathete sie am 23. Juli 1837 zu Meath in Irland einen Offizier Thomas James, mit dem sie im Herbst 1838 nach Bengalen zu seinem Regiment reiste. Schon im Herbst 1840 verlangte sie aber nach Europa zurück, weil sie das Klima nicht vertragen könne. Auf dem Schiffe lernte sie einen Lieutenant Lennox kennen, den sie nach der Landung in Dublin heirathen zu wollen erklärte. Ihr Mann ließ sich darauf von ihr scheiden, die neue Ehe kam aber nicht zu Stande, und fortan führte die Dame ein abenteuerliches Leben. Zunächst ging sie nach Paris, wo sie öffentlich als spanische Tänzerin unter dem Namen Dolores oder Lola Montez auftrat. Von dort begab sie sich nach Petersburg und Warschau, Berlin, Baden-Baden und Rom, und aus jedem Orte hatten die Zeitungen neue Abenteuer der Tänzerin und andere Skandale zu berichten.

Endlich erschien sie auch in München, wo sie das Herz und die Sinne des alternden, schwerhörigen Königs, der von jeher ein großer Verehrer weiblicher Schönheit war, dermaßen bezauberte, daß er selbst schon in den ersten Tagen der neuen Bekanntschaft wiederholt geäußert haben soll: „Ich weiß nicht, es ist, als ob ich verhext wäre!" Wohl war ihre Jugendblüthe schon seit mehreren Jahren dahin, aber das Unvertilgbare, seine edle Züge und große von Leidenschaft und Geist blitzende Augen, war zurückgeblieben. Ihre wirklich wunderschönen „Gazellenaugen" waren blau, was einen pikanten Gegensatz zu dem glänzend schwarzen Haar bildete. Ihre Gestalt war voll und doch schlank und geschmeidig, tadellos gewachsen. Ihr feuriges Naturell und ihre in der That nicht gewöhnliche Salonbildung fesselten den Monarchen mit jedem Tage mehr, der die „Andalusierin" in zahlreichen Gedichten besang.

Wenn „Lolita" in München promenirte, war sie stets von ihrem großen Hunde, einer bissigen schwarzen Dogge, begleitet; sie ging nie ohne Reitpeitsche, theilte wiederholt Ohrfeigen aus und brachte dadurch das Volk gegen sich auf. Ludwig hatte ihr ein Palais in der Barerstraße eingerichtet und den Titel einer Gräfin versprochen. Zu dieser Standeserhöhung bedurfte es aber der vorherigen Ertheilung des Indigenats. Das verhaßte clericale Ministerium Abel nahm geschickt diesen Anlaß zu einem guten Abgange. Kein Mitglied des Ministeriums ließ sich bereit finden, den Erlaß der Ertheilung des Indigenats auszufertigen und deshalb nahm das Ministerium seine Entlassung und gewann so mit einem Schlage eine Popularität, die es niemals während seines Bestehens besessen hat. Es kam zunächst ein Ministerium von Maurer, das constitutionell und freisinnig zu regieren bemüht war, aber sich nicht lange halten konnte. Unter dem nächsten Ministerium Wallerstein, vom Volke das „Lola- oder spanische Ministerium" geheißen, in dem der Lola ganz ergebene Staatsrath von Berks das Innere übernahm, erhielt sie die baierische Staatsangehörigkeit und wurde zur Gräfin v. Landsfeld erhoben, und ihr Wille galt fortan als allein maßgebend. Es sammelte sich aber in Folge dessen ein so starker Gährungsstoff an, daß er bei erster Gelegenheit zur Explosion kommen mußte. Bereits am 1. März 1847 war der König selbst von der erbitterten Volksmenge geschmäht worden, als er sich während eines Tumultes in Lolas Haus begab, allein er erklärte: „Von Lola laß ich nicht; ich lasse nicht von diesem edeln herrlichen Wesen, mein Königthum für Lola!" Und der König hat Wort gehalten.

Die Gräfin hatte sich aus einer Anzahl von Studenten, meist Ausgestoßene aus dem Corps „Palatia", die mit ihr Gelage feierten, eine Art Leibgarde gebildet und verschaffte dieser die königliche Erlaubniß, ein eigenes Corps „Alemannia" zu bilden, was unter den übrigen Studenten die größte Entrüstung hervorrief. Keiner pflog Umgang mit den Trägern der dunkelrothen Verbindungsmützen. Jeden Tag gab es Straßenskandale, Bierkrawalle, und durch Gewaltacte der Gräfin wurde die Wuth des Volkes gegen die „Lolamontanen" bis auf das Aeußerste gesteigert.

Am 9. Februar 1848 zog ein unter den Arkaden des Hofgartens von Studenten und Volk umdrängter Alemanne, Graf Hirschberg, einen Dolch und stieß damit um sich. Ein Gendarm entriß ihm zwar die Waffe, verweigerte aber seine Verhaftung und ließ ihn in ein nahes Gasthaus entfliehen, wodurch ein gewaltiger Tumult entstand. Inzwischen hatte sich die Gräfin Landsfeld im Wagen zum Polizeigebäude verfügt, um das Einschreiten der Polizei zu Gunsten ihrer Anhänger zu fordern. Von dort wollte sie sich zu Fuß, da ihr Kutscher inzwischen vor der herandrängenden Menge die Flucht ergriffen hatte, in die Ludwigstraße begeben, kam aber nur bis zur Theatinerkirche. Wüthende Massen umringten und beschimpften sie, und als sie sich hinreißen ließ, einem Mann eine Ohrfeige zu geben, konnte sie sich nur mit Mühe in das Innere des Gotteshauses retten, aus dem sie nachher unter Militärescorte nach der Hauptwache gebracht wurde.

Am Nachmittage ward die vom Könige schon Tags zuvor befohlene Schließung der Universität bis zum Wintersemester bekannt gegeben, und nun gerieth auch die Bürgerschaft, aus der so manche Leute von den Studirenden lebten, in Bewegung. Am 10. Februar fand eine große Bürgerversammlung auf dem Rathhause statt; man forderte die Ausweisung der Gräfin Landsfeld, widrigenfalls die Bürger sich bewaffnen und die Maßregel mit Gewalt durchsetzen würden. Es kam zu Straßentumulten, bei denen das Militär die ihm ertheilten Befehle nur lau und mit sichtlichem Widerwillen erfüllte, und am 11. nahmen die Dinge eine noch ernstere Gestalt an. Drohende Massen belagerten das Haus der Tänzerin, der man aber den Muth nicht absprechen kann, denn sie trat auf den Balcon ihrer Wohnung und rief: „Wollt Ihr mein Leben, da, nehmt es!" Schon begann der Sturm auf das Haus von der Gartenseite her, dessen Zeuge der König wurde, der, blaß und mit entstellten Zügen, auf dem Schauplatze erschien, als die Dienerschaft im letzten Augenblick ihre Herrin in einen vor dem Hause harrenden Wagen hob, der dann, von Polizei escortirt, im Galopp davonfuhr. Gleichzeitig mit ihr verließen auch die Alemannen die Stadt, in der die Ruhe für den Augenblick wieder hergestellt war, nachdem der König die Wiedereröffnung der Hochschule zugestanden hatte.

Nun verlangte die öffentliche Meinung aber auch gebieterisch die Entlassung des verhaßten Ministers v. Berks, wogegen sich die Regierung lange sträubte. Jedoch auch in München brachte die Februarrevolution einen raschen Umschwung der Dinge. Am 2. März gab es neue Unruhen in der Residenz, die am 3. fortgesetzt wurden und am 4., nach der Erstürmung des bürgerlichen Zeughauses, zu einer blutigen Katastrophe zu führen drohten, als es dem Feldmarschall Prinzen Karl im letzten Moment noch gelang, den Sturm zu beschwören, indem er verkündete, daß der König die Wünsche des Volkes erfüllen werde. Berks wurde hierauf durch v. Thon-Dittmer ersetzt und am 6. erschien eine königliche Proclamation, die von allen Prinzen des Wittelsbachischen Hauses mit unterzeichnet war, und neben der Berufung der Stände auf den 16. März eine lange Reihe von Verheißungen enthielt, darunter Vertretung des deutschen Volkes am Bund und Revision der Bundesverfassung, Verantwortlichkeit der Minister, vollständige Preßfreiheit, Verbesserung der Ständewahlordnung, Einführung der Oeffentlichkeit und der Mündlichkeit in die Rechtspflege mit Schwurgerichten, schleunige Abfassung eines Polizeigesetzbuches, unverzügliche Beeidigung des Heeres auf die Verfassung u. s. w.

In der Nacht vom 8. zum 9. März erschien nun die „maurische Gräfin Lola", wie sie im Volke hieß, heimlich wieder in München, wo sie eine mehrstündige Unterredung mit dem König hatte. Die Kunde hiervon, die sich rasch verbreitete, rief in München neue Unruhen hervor. Jetzt endlich sah der König ein, daß er dem Volkswillen nachgeben und die „Andalusierin" endgiltig fallen lassen müsse. Am 16. wurde bekannt gemacht, daß die Gräfin in Begleitung zweier Polizeibediensteter auf der Eisenbahn nach Lindau abgereist sei, mit einem Paß nach der Schweiz versehen. Am 17. erschien ein kgl. Decret, welches erklärte, daß die Gräfin v. Landsfeld das baierische Indigenat zu besitzen aufgehört habe. Endlich forderte eine ministerielle Verfügung alle Gerichts- und Polizeibehörden auf, die Exgräfin, wenn sie sich noch im Lande betreffen lasse, als Ruhestörerin zu verhaften.

Das war das Ende des königlichen Liebesromans und der Münchener Unruhen im Jahre 1848. Lola nahm ihr abenteuerndes Leben wieder auf; sie ging bald nachher nach Amerika, wo sie im Jahre 1861 in großer Dürftigkeit gestorben ist. König Ludwig aber vermochte sich mit dem Gedanken nicht abzufinden, daß er sich dem Volkswillen hatte beugen müssen. Es widersprach das so sehr seiner absoluten Auffassung der königlichen Macht und Würde, daß er am 20. März zu Gunsten seines Sohnes, des Kronprinzen Maximilian II., abdankte.

Vermischtes.

Die Statue mit dem Cylinderhut.

Die Hauptstadt von Transvaal, Pretoria, wird in zwei Jahren das erste große Nationalmonument besitzen. Opferwillige Boeren haben sich vor anderthalb Jahren, wie schon damals berichtet, zusammengethan, um diesem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, und Geld gesammelt, ein Herr Lewison Marx allein gab 10 000 Pfund Sterling. Das Comité hatte auch die große Freude, für das erste Nationaldenkmal der südafrikanischen Republik einen einheimischen Künstler zu finden, einen Herrn van Vouw. Die Munificenz des Comités ermöglicht es ihm, drei Jahre lang in Rom sich ganz der Kunst zu widmen. Das Interessanteste an dem Monument, das 14 Meter hoch werden und aus rothem Granit und Bronze bestehen wird, ist jedenfalls die Kolossalstatue des Präsidenten, deren Gypsmodell schon fertig ist. Interessant schon allein deshalb, weil es das erste Denkmal sein wird, das den Gefeierten mit einem Cylinderhut auf dem Kopf zeigt. Präsident Krüger, erklärt der Künstler, ist eben ohne den Cylinder, das Zeichen seiner Macht, nicht denkbar, bei ihm sind Kopf und Cylinder zu einer ästhetischen Einheit verbunden. Schön ist die Statue, die vier Meter Höhe hat, nicht; denn der Künstler hat sich darauf beschränkt, den Präsidenten, wie er leibt und lebt, seinem getreuen Volke vorzuführen, und Präsident Krüger ist mehr charakteristisch, denn schön. Sein massives Antlitz mit den wulstigen Thränensäcken, der Kolbennase, dem trotzig aufgeworfenen bedeutenden Munde, der bartlosen Oberlippe und dem eigenthümlichen Rahmenbart, der Kinn und Wangen freiläßt und nur vom Halse aus und hinter den Ohren hervorsprießt — es ist dies die Barttracht der Anhänger der „dopper kerk" — ist nicht gerade anmuthig, und doch liegt in der Art, wie der Mann leicht vornüber dasteht, das Kinn in die Brust eingräbt, energisch in die Welt schaut und fest seinen Stock drückt, ein Ausdruck der selbstbewußten Größe. Bekleidet ist der Präsident außer mit dem Cylinder mit Gehrock, Hosen und Stiefeln etc. Weiter trägt der Präsident seine bekannte Schärpe und vollen Ordensschmuck. Der Sockel wird mit vier Basreliefs verziert werden, die Scenen aus dem Leben des Präsidenten darstellen, so die erste Wahl, den Schwur auf die Verfassung u. s. w. Vor dem Sockel sitzen vier riesige Boeren, zwei in der Tracht der „Vortrekker" d. i. der ersten Einwanderer und zwei Krieger aus der Jetztzeit.

Kleine Mittheilungen.

* [Sarah Bernhardt] ist an einem Frauenleiden schwer erkrankt. Sie hat sich in eine Pariser Klinik begeben, um sich einer größeren Operation zu unterziehen.

* [Ein geheimnißvoller Teppich] bildet gegenwärtig in Dresden das Tagesgespräch. Ihn kaufte ein reicher Privatmann von einem Händler für 55 Mk. Einige Tage darauf wurden ihm für das persische Gewebe, das nicht viel größer als eine Bettvorlage ist, 550 Mk., und nach einer weiteren Frist 70 000, endlich 75 000 Mk. geboten. Der glückliche Besitzer ging hierauf indessen nicht ein und deponirte das kostbare Stück bei einem Bankhause. Es soll sich um einen sogen. Ritualteppich von ganz eigenartigem Gewebe handeln, der vermuthlich in einem Tempel gestohlen ist.

Breslau, 11. Febr. Der Ausschuß der akademischen Corporation beschloß einstimmig, Protest beim Rectorat gegen die Verwendung von Schutzleuten innerhalb der Universität als Ordner bei öffentlichen Festen einzulegen; hierzu genügten die Pedelle.

Feuilleton.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

20) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Christine war verblendet und sie deutete des Kanzlers Worte in ihrem Sinne. Ihr war's nach ihren Begriffen klar, was er gewollt, und was Oxenstjerna wollte, das war ja am Ende auch des Königs Wille. So legte sie sich's zurecht und ging auch gleich an die Ausführung der verwegenen Idee, die ihr fieberndes Hirn in fliegender Eile ausarbeitete. Ein elendes Oellämpchen gab ihrem Zelte ein schwaches Licht, und beim Schein desselben zog sie aus dem Ledertäschchen aus ihrer Brust den Bogen Papier hervor, der dem Schreiben, das sie dem König zu übergeben hatte, als Hülle gedient, und aus ihrem Reisesack, den man ihr in das Zelt geschafft, langte sie eine Büchse mit geschnittenen Gänsefedern und eine sorgsam zugeschraubte silberne Tintendose hervor. Es waren nur wenige Zeilen, welche sie auf ihren Knieen auf das Papier warf, welches dreifach gebrochen war. Sie schrieb auf den ersten Theil desselben, den sie zu diesem Behufe auseinanderfaltete, und als sie geendet hatte und das Blatt nun völlig auseinanderlegte, gewahrte sie, was der untere, umbrochene Theil ihr bisher verhüllt, den vollen Namenszug ihres Gatten: Franz Albrecht, Freiherr v. Ulmenried, der in der Mitte des Blattes von seiner Hand geschrieben stand. Sie entsann sich, wie derselbe, als sie ihn vor wenig Tagen um den politischen Stand der Dinge befragt, seinen Namen auf dieses Blatt geworfen, wie man leicht zu thun pflegt, wenn die Gedanken von anderen occupirt sind und die Feder müßig vor uns liegt, und schon wollte sie das Blatt mit dem Namen darauf abreißen, als sie sich plötzlich eines anderen besann.

„Desto besser", sagte sie laut. „Mag er's denn mit seinem Namen vertreten."

Nachdem sie ihren Brief gefaltet und mit seidenem Faden verknüpft hatte, legte sie sich zur Ruhe und jetzt forderte die Natur auch ihr Recht — sie schlief, bis der Lärm des Lagers sie endlich weckte und die Sonne schon hoch am Himmel stand.

Oxenstjerna war längst bereit, sie zu empfangen und händigte ihr das Antwortschreiben, das er in des Königs Namen verfaßt, ein. Auch der König sah sie noch einen Augenblick — er war gütig und freundlich und reichte ihr die Hand zum Abschied.

„Lebt wohl", sagte er dabei. „Ich wünsche Euch alles Glück für dieses Leben. Wer weiß, ob es uns noch einmal zusammenführt!"

„Was kann ich für Euch thun, Sire?" brachte sie mühsam hervor, doch der König lächelte gütig.

„Für mich nichts", entgegnete er, „doch viel für die Euren. Es soll jeder seiner Fahne treu bleiben!"

„Ich habe gewählt", sagte sie.

Da beugte sich Gustav Adolf herab und berührte ihr flachsfarbenes Haar mit seinen Lippen. „Ich habe Sie einst über alles geliebt", flüsterte er, als er der Scheidenden trüben Auges nachschaute.

Und als diese ihr Pferd bestieg, ohne zurückzuschauen, weil sie sich die Kraft nicht zutraute, da sagte sie zu Oxenstjerna geneigt:

„Herr Kanzler, hab' ich euch heut Nacht recht verstanden?" —

„Ich hoffe es, edle Frau", entgegnete er höflich und verwundert.

„Ich meine", setzte sie zögernd hinzu, „ich meine —" und sie brach mit einem forschenden Blick auf Oxenstjernas undurchdringliches Antlitz ab, bezeichnend genug, wie sie dachte, doch der Kanzler sagte ruhig, ernst und unbefangen:

Ich glaube mich ganz deutlich ausgedrückt zu haben.

„So bleibt mir kein Zweifel", erwiderte Christine und ritt davon, indeß Oxenstjerna nach des Königs Zelt ging mit dem vagen Gefühl, daß Worte, die er im guten Sinne zu säen gemeint, als Unkraut aufgehen könnten. Und doch traf ihn die Verantwortung, wenn es der Fall war?

„Sie wird nicht so toll sein, das zu thun", murmelte er, plötzlich von einem Gedanken gefaßt, der ihn wie ein zweischneidiges Schwert durchfuhr und ein seltsames Gefühl des Unbehagens in ihm wachrief.

Christine aber war nur wenige hundert Schritt von dem Lager entfernt, als sie einen jungen Menschen aus ihrer Begleitung zu sich heranwinkte, und mit ihm vorausritt.

„Höre mich wohl an, Peter", sagte sie auf tschechisch zu ihm, denn es war einer ihrer Diener, der ihr aus Wien nach Dresden gefolgt war, als sie sich vermählte. „Magst du gern ein gutes Stück Geld erwerben, — mehr als du in zehn Jahren bei mir verdienst?" —

„Ob ich's mag!" entgegnete der Mensch mit funkelnden Augen.

„Nun gut. Sieh, ich habe hier einen Brief, den sollst du zu dem Generalissimus Graf Tilly besorgen, verstanden?"

„Liegt bei Magdeburg", nickte Peter.

„Richtig. Den Brief giebst du unversehrt nur in die Hände des Generalissimus. Ehe er in andere Hände fällt, eher verbrennst oder vernichtest du ihn. Dafür sollst du dir tausend Gulden abholen, die ich dir in Wien bei der Fürstin Maria bereithalten lasse, denn ich will nicht, daß du nach Dresden zurückkommst, wenn der Brief bestellt ist. Vom Grafen Tilly läßt du dir einen Schein geben, daß der Brief abgegeben ist, und gegen diesen Schein erhältst du dann dein Geld." —

Peter nickte nur, denn er war nicht schwer von Begriffen, und steckte den bewußten Brief zu sich, worauf er einfach Kehrt machte und querfeldein davonjagte.

„Ich habe Peter noch einmal in's Lager zurückgesandt — er trifft mit uns in Leipzig zusammen", erklärte Christine den anderen.

Doch wer sich nicht in Leipzig sehen ließ, war Peter, und die Annahme, daß ihm ein Unfall begegnet, oder gar eine verirrte Kugel ihn getroffen, ward bald zum festen Glauben unter seinen Genossen, die mit ihrer Herrin nach langem Warten endlich die Weiterreise antraten.

— — — — — — — — — — — — — — —

Mehr als zehn Tage waren seit der Rückkunft Christinens verflossen, Tage, die für sie wie im Fieber, das sie indeß zeitweise thatsächlich ergriff, dahinschlichen, als hätten sie kein Ende. Der Freiherr hatte sie aufs liebevollste empfangen und mit einer Innigkeit begrüßt, die einen Stein von der Tiefe seiner Liebe überzeugt hätte, aber Christine achtete dessen nicht.

„Das war deine erste und letzte derartige Reise", hatte er ihr gesagt, „welche Sorgen habe ich um dich gehabt, und welche Vorwürfe habe ich mir gemacht, darein gewilligt zu haben!"

Sie hatte darauf keine Erwiderung — es war ihr unsäglich gleichgiltig, was er zu ihr sprach. Und am Ende mußte er das auch merken, denn was er vordem mit der allzeit bereiten Vertheidigungslust der Liebe auf ihre kühle, reservirte und innerliche Natur geschoben, — nach dieser unseligen Reise kam für ihn ein Moment, in welchem er sich sagen mußte, daß sie nichts für ihn fühlte, gar nichts.

Und so stand er ihr eines Tages gegenüber, als sie, am offenen Fenster sitzend, hinaussah in die beginnende Abenddämmerung und eine Rose zerpflückte, deren tiefrothe Blätter auf ihrem weißen Kleide lagen wie Blutflecke. —

Der Vergleich kam ihm mit einem Male, und es fröstelte ihn in ihrer Nähe, er wußte nicht, weshalb — war sie doch schön, wie ein Engel wie ein Engel des Lichtes. (Forts. folgt.)

Räthsel.

1. Dreisilbige Charade.

Eins-Drei wird umrauscht vom Meer,
Siegreich focht dort Preußens Heer.
Zwei-Drei ist im deutschen Land
Als ein Dichter wohlbekannt.
Drei-Drei kann man häufig sehn
Dort, wo reife Halme stehn.
Eins-Zwei-Drei: Barmherzigkeit
Es dem Dürftigen gern weiht.

2. Kreuzräthsel.

1	2
3	4

Werden die Zahlen durch die richtigen Silben ersetzt, so entstehen Wörter von folgender Bedeutung: 1 2 eine Waffe, 2 3 ein unduldsamer Eiferer, 4 2 ein Gewebe, 3 2 ein Philosoph der Neuzeit, 3 ein biblischer Name, 1 2 3 ein Held einer mittelhochdeutschen Dichtung.

3. Kapselräthsel.

Ein Dichter, dessen Werke
Wir verehren immerfort,
Der ein Held an Geistesstärke,
Nennet dir mein Räthselwort.

Kopf und Fuß hinweggenommen,
Ist verstümmelt wohl der Held,
Doch sein Ruhm bleibt unbenommen
Ihm auf einem Theil der Welt.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 23 017.

1. Goldregen. 2. Der Gedanke. 3. Fuhrwerk — Uhrwerk. 4. Händel. 5. Olive — Oliva.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Minna Gnaß, Anna Oehlrich, Marie Rohde, Hugo Kunhe, Anna Kunhe, Selma Teßmer, Martha Fürst, Therese Holtz, Agathe Suhr, Prachtblume, Felix Herrlich, Vergißmeinnicht, Käthe Helfer, David Fiedler, Rothkopf, Alice Josche, Max Kummel, John und Paul Eisbein, Thereschen Graubmann, Mutter und Söhnchen vom Olivaerthor, Georg Griesbopp, Elisabeth Mollig, Ida Holder, Robert Bummel, Felix Bartsch, Hugo Grunwald, Julianne Kaippendorf, Minna Ruhbein, Ottilie Schmidt, Agathe Kuhn, Selma Hirschfeld, Hans Wilke, Marianne Böhm, Selma Preik, Erna Henselmann, Veronika Marschall, Emilie Böttcher, Adele Klose, Hermann Barkonowitz und Meta Siewert, sämmtlich aus Danzig; Marie Borowski, Emma Weiß, Emilie v. L., Marie Hempel, Julie Schnaase, Agathe Löwenstein, Ernst Schultz und Magda Stobbe aus Langfuhr, A. W aus Oliva, Anna Teßmer, Hugo Kurtz, Walther Bartsch, Anna Stach, Marie Wiese und Emma und R. Marquardt aus Zoppot, Alfons Mischke aus Neustadt, Drei vom Putziger Markt, Martha Wiebe und Elsa Hasse aus Stolp, Anna Hirsch aus Dirschau, Alfons Weber aus Marienburg, Julie Albrecht aus Braunsberg, Paula Gericke aus Elbing, Max und Alma Janzen aus Königsberg, Anna Pastor aus Stuhm, Alfons Hinze aus Konitz, Hans Ziese aus Schwetz, Hugo Bernthal aus Schneidemühl, Paula Pfeffer und Anna Melzer aus Berlin.

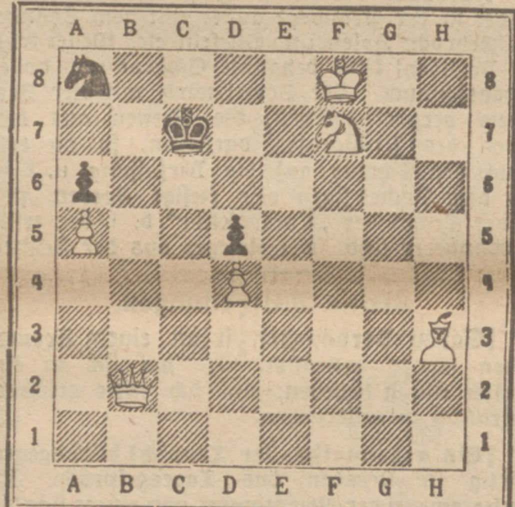
Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Anna Plehn, Max Reimer, Marianne Boese, Marianne Gäbler, Kleine Putte, Steppke und Uffelmann, Anna Wiegandt, Curt Hundertmark, Marie Raulin, Agnes Rodde, Rosa Sperber, Anna Braune, Felix Habermann, Paula Bluhm, Marie Philipp, Emma Cohn, Minna Jankowski und Emilie Wernicke, sämmtlich aus Danzig; Anna Neumann, Kaffeegesellschaft W., G., H., R. und St. aus Langfuhr; Max Müller, Marie Schröder, Eva v. R. und Marie Schubert aus Zoppot; Emma Hirsch, Marie Löwenthal und Hans Rohde aus Dirschau; Anna Neukirch aus Marienburg; Fritz Wegner aus Elbing; Max Bartsch aus Königsberg; Anna Becker aus Marienwerder; Adolf Brunkow aus Pr. Stargard; Julie Liedtke aus Graudenz; Victor Goldschmidt aus Dt. Eylau und Marie Lehmann aus Berlin.

Schach.

Aufgabe Nr. 98.

Von A. Campo in Palermo.

SCHWARZ



WEISS

Mat in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 97.

1) K g 6 — f 6, S d 4 — e 6. 2) T d 2 — e 2, S e 6 — g 5. 3) S c 3 — d 5 ‡.

Zuschriften an die Redaction.

Aus dem Kreise Berent, 9. Febr. Die neulich aus Schöneck gemachten Angaben über die Auflösung der **Fettvieh-Verwerthungs-Genossenschaft** zu Schöneck entsprechen nicht ganz den obwaltenden Thatsachen. Nach jenem Aufsatz erscheint es so, als wenn leidige Zwistigkeiten unter den Vorstandsmitgliedern, welche ausgefochten werden sollten, lediglich unter Benutzung eines entschuldbaren Falles, der ein gutes Feld zum Angriff darbot, die Genossenschaft zum Concurse nöthigten. Das ist unrichtig. Es sind die ganzen Verhältnisse der Genossenschaft, die ein Bestehen derselben unmöglich machten. So zum Beispiel wurden an denselben Tagen für gleiche Fettvieh-Qualitäten bedeutend variirende Preise gezahlt. Ja, es ist vorgekommen, daß Schweine, nachdem der Cours um 2 Mk. im Verhältniß zu dem Markte vor acht Tagen gefallen war, dessen ungeachtet für gleiche Qualitäten mit einer Mark höher bezahlt wurden.

Gute Schweine sind, soviel man erfahren hat, nie höher in dem Verhältniß zum Berliner Markte bezahlt worden, wie die Händler der Gegend seit Jahrzehnten Preise dafür angelegt haben, dagegen sind schlechtere nicht reife Schweine viel zu theuer bezahlt. Es ist vorgekommen, daß bei der Abnahme in Schöneck am 2. Dezember 1897, als der Normalpreis für gute Waare 42 Mk. betrug, ein Schwein von 129 Pfd. mit 38 Mk. per Centner bezahlt ist; zwei Schweine, zusammen 426 Pfd. wiegend, wurden mit 1 Mk. über Normalpreis mit 43 Mk. per Ctr. bezahlt. Bei dieser Geschäftsleitung war es selbstverständlich, daß die kleineren Schweinezüchter, findig, wie sie sind, bald zu der Ueberzeugung kamen, daß sie mit der Lieferung von Faselschweinen die besten Resultate erzielten, und auf den letzten Lieferungen konnte man diese Schlußfolgerung tadellos bethätigt sehen, weil mit Ausnahme der wenigen Thiere von größeren Mästern nur Faselschweine geliefert wurden.

Eine solche Geschäftspraxis mußte dann folgerichtig zu einer Ueberschuldung führen, welche auch zum Schlusse des Jahres 1897 eintrat. Nun wurde auf einer Generalversammlung am 29. Dezember 1897 der Antrag gestellt, jeden Geschäftsantheil, für den bis dahin eine Haftsumme von einer Mark bestimmt war, mit 50 Mk. zu garantiren. Bei dieser Generalversammlung wurde zur Klärung der Finanzverhältnisse die Frage gestellt, wie hoch sich das Deficit der Genossenschaft belaufe, und von maßgebender Stelle die Antwort darauf ertheilt, daß dasselbe circa 1500 bis 1600 Mk. betrage, während es in Wirklichkeit eine Höhe von weit über 4000 Mk. erreicht hatte.

Wenn schon die Geschäftspraxis bei einigen Vorstandsmitgliedern große Bedenken erregte und sie der Meinung waren, daß sich eine solche nicht mit ihrer Ehre vertrüge, so mußten sie nach Empfang jener unrichtigen Auskunft an zuständiger Stelle zu der einzig möglichen Schlußfolgerung kommen, daß die Genossenschaft aufzulösen sei. Bestärkt wurde diese Folgerung noch dadurch, daß der Genossenschft viele arme Leute angehören, die vielleicht ihr nur einziges Schwein geliefert hatten und der Genossenschaft beigetreten waren, nur in der Voraussetzung, daß sie mit einer Mark haftbar seien. Ihnen gegenüber konnte man es nicht verantworten, sie mit dem fünfzigfachen Betrage zu belasten. Der Antrag auf Erhöhung der Geldsumme wurde daher abgelehnt.

Nach § 142 Abs. 2 des Reichsgenossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 werden Mitglieder des Vorstandes bis zu 600 Mk. oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten, oder mit beiden Strafen zugleich bestraft, wenn nach § 134 (Ueberschuldung) der Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens unterlassen wird. Dieser Fall lag also jetzt vor, und es waren daher die Mitglieder des Vorstandes, welche die Vermögensverhältnisse der Genossenschaft kannten, um nicht mit den Strafgesetzen in Conflict zu gerathen, verpflichtet, das Concursverfahren zu beantragen, was dann auch geschehen ist. Es unterliegt daher wohl keinem Zweifel, daß Ehrenmänner nicht anders handeln konnten, wie die betreffenden zwei Vorstandsmitglieder gehandelt haben, und daß ihnen nach Lage der Sache nicht Undank, sondern ungetheilter Dank und Anerkennung von den minder reichen Mitgliedern der Genossenschaft gebührt. Sz.

Eisenbahn-Unfallversicherung.

Die „Wilhelma" und die „Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft" haben nach dem Inserat in der gestrigen Abendzeitung eine Eisenbahn-Unfallversicherung auf Lebenszeit gegen einmalige Prämienzahlung oder Zahlung der gesammten Prämie in Vierteljahrsbeträgen eingeführt und verweisen auf nähere Auskunftsertheilung durch die Directionen und die Vertreter der Gesellschaften. Die Idee der Einführung einer solchen Versicherung ist vorzüglich und dürfte in sehr vielen Kreisen großem Anklang begegnen. Sollte es indessen für das Publikum sowohl als auch für die Versicherungsgesellschaften nicht vortheilhafter sein, die Tarife und eventuell Auszüge aus den Policebestimmungen durch Bekanntmachungen in der Tagespresse dem Publikum zugänglich zu machen, da hierdurch Schreibereien und Laufereien vermieden werden?

Danzig, 10. Februar 1898. G. V.

Auf das „Eingesandt" in der Morgen-Ausgabe vom 2. d. Mts., betreffend den Beamten-Consumverein, kann ich dem Herrn Einsender nur meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Ich bin leider auch Colonialwaarenhändler am Platze; habe schwer zu kämpfen, um meine Existenz zu erhalten; ein College accordirt im Stillen, andere werden folgen, einige verkaufen diverse Artikel zum Kostenpreise, um eine Krisis hinauszuschieben, alles dies sind Folgen der Beamtenpolitik! Wir Bürger zahlen nur Steuern und sorgen gern für Erhöhung der Beamtengehälter, wie soll es aber werden, wenn zum Steuerzahlen nichts mehr da ist, wenn der Gewerbtreibende nichts mehr verdient, weil jeder, selbst der Beamte, alles selbst betreiben will, um ein paar Procente billiger seine Bedürfnisse zu erhalten — was übrigens auch nur scheinbar der Fall ist. Geht das so weiter, dann wird der Beamte der Gewerbtreibende. Und wenn der Gewerbtreibende dann ruinirt ist, wird man ihn dann zum Beamten machen?

Will man den Handel, den Zwischenhandel beseitigen, zur Naturalwirthschaft zurückkehren, gut, dann muß aber auch der Staat sich mit Naturalabgaben begnügen und seine Zahlungen an Gehältern etc. mit Feldfrüchten, Kohlen, Colonialwaaren, Stiefelsohlen etc. leisten. Ich bin aber der Meinung, daß speciell der hiesige Detaillistenverein und die Kaufmannschaft in dieser Sache, die mehr und mehr zum System wird, Stellung nehmen und entschieden Front machen müssen. H. H.

Landwirthschaftliches.

H. **[Die große landwirthschaftliche Woche in Berlin.]** Die heute beginnende Woche wird als die „große landwirthschaftliche Woche" bezeichnet. Es sind 18—20 Vereinigungen, die in Berlin zusammenkommen. (Bund der Landwirthe, Club der Landwirthe, deutscher milchwirthschaftlicher Verein, Verein zur Förderung der Moorcultur, Verein der Steuer- und Wirthschaftsreformer, Vereinigung deutscher Schweinezüchter, Verein der Stärke Interessenten in Deutschland, Verein der Spiritusfabrikanten, akademisch-landwirthschaftlicher Verein „Agraria", deutscher Landwirthschaftsbeamten-Verein u. s. w.) Großes Interesse bringt man dem milchwirthschaftlichen Vereine entgegen; die Herren Oekonomierath Petersen und Kaufmann v. Lorentz haben eine Studienreise zum Zwecke eines verbesserten Butterabsatzes gemacht, sie haben Frankreich, England, Belgien, Dänemark bereist und haben dort Studien über den Stand der Butterproduction und die Lage der Landwirthschaft gemacht; sie werden darüber Bericht erstatten.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 12. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308 5/8, Franzosen 294 3/8, Lombarden 71 3/4, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,10. — Tendenz: still.

Paris, 12. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,65, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 22,62. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco 28 1/2, weißer Zucker per Febr. 31 3/8, per März 31 1/2, per Mai-August 32 1/4, per Okt.-Jan. 30.

London, 12. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113 1/8, 3 1/2% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken 22 1/4, 4% ungar. Goldrente 101 1/2, Aegypter 108 1/4, Platz-Discont 2 3/4, Silber 26. — Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10 3/4, Rübenrohzucker 9 3/16. — Tendenz: schwächer.

Petersburg, 12. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 11. Febr., Abds. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge der gestrigen festen Haltung auch heute fest mit höheren Preisen. Auch im weiteren Verlaufe konnten sich die Preise in Folge der Festigkeit in Liverpool sowie auf ausländische Käufe gut behaupten. Später führten Realisirungen eine vorübergehende Reaction herbei. Schluß wieder fest. **Mais** verlief in Folge höherer Kabelberichte, Käufe für Export und lebhafter Nachfrage seitens der Speculation in steigender Haltung. Schluß fest.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Febr. Tendenz: ruhig. 8,92 1/2 M incl. transito franco Gd.

Magdeburg, 12. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Februar 9,25 M, März 9,27 1/2 M, April 9,32 1/2 M, Mai 9,40 M, August 9,60 M, Oktbr.-Dezember 9,50 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Febr. 9,22 1/2 M, März 9,25 M, April 9,30 M, Mai 9,37 1/2 M, August 9,60 M, Oktober-Dezember 9,50 M.

Butter.

Hamburg, 11. Febr. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg. 1. Kl. 98—101 M, 2. Klasse 96—98 M per 50 Kilogr. Tendenz: Sehr fest.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 82—93 M, fehlerhafte und ältere Butter 85—90 M, schlesw.-holst. und ähnliche frische Bauerbutter 75—80 M, galizische und ähnliche, verzollt, 72—78 M, amerikanische 65—80 M, Schmier- und alte Butter aller Art 30—40 M.

Auch in dieser Woche herrschte ein recht lebhafter Begehr nach feinster Waare und konnte der Bedarf an feinster Butter kaum gedeckt werden. Höhere Forderungen wurden schlank bewilligt; die Nachfrage gründet sich hauptsächlich auf gute Exportaufträge und ist zu hoffen, daß dieselben auch trotz der heute erfolgten Erhöhung unserer Notirung um 7 M uns erhalten bleiben. Von Berlin wird ähnliche feste Stimmung gemeldet und erhöhte auch Kopenhagen gestern um 4 Kr. Für IIa. Butter und ältere Waare zeigte sich auch bessere Frage.

Futterstoffe.

Hamburg, 12. Febr. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,30—4,60 M, Biertreber, getrocknete deutsche loco per 50 Kilogr. 4,00—4,30 M, Palmkuchen, ab Harburg 105—110 M, Baumwollsaatkuchen und -Mehl 105—110 M, Cocuskuchen 125 bis 155 M Rapskuchen 105—115 M, Erdnußkuchen und Mehl 135—155 M, Leinkuchen 130—140 M per 1000 Kilogr. (in Wagenladungen ab Stationen).

Fremde.

Hotel Monopol. v. Wegerer nebst Gemahlin aus Kratzke, Rittergutsbesitzer. Frau Gutsbesitzer Rohrbeck nebst Tochter aus Gremblin. Frowerk a. Tabrowiesno, Gutsbesitzer. v. Zelewski a. Barlomin, königl. Kammerherr. Knof a. Langenau, Gutsbesitzer. Jonas nebst Gemahlin a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Heyer nebst Gemahlin a. Zalensee, Rittergutsbesitzer. Neumann aus Honczek, Rittergutsbesitzer. Dirlam a. Jablonowo, Güter-Director. Dirlam a. Czekanowo, Rittergutsbesitzer. Wilhelm nebst Gemahlin a. Pelplin, Fabrikdirector. Gamm a. Smentowken, Rittergutsbesitzer. Wessel aus Tittlewo, Landwirth. Stroul a. Kiel, Inspector. Krützfeld a. Kiel, Capitän. Wodtke a. Thorn, Sanitätsrath. Musculus a. Magdeburg, Valentin, Ganfereit a. Berlin, Homeyer a. Brandenburg, Felchmann a. Waldheim, Staweno a. Osterode, Kaufleute.

Walters Hotel. Bölcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Jonas nebst Gemahlin a. Remachow, Rittergutsbesitzer. Frau Amtsrath Gerschow a. Rathsstube. Manten a. Darslub, königl. Oberförster. Rübsamen a. Mockern, Superintendent. Rittmeister a. D. Thilo a. Russek, Rittergutsbesitzer. Hevelcke a. Waczenko, Hauptmann a. D. Pferdmenges a. Adl. Rahmel, Rittergutsbesitzer. Höllger a. Königsberg, Assec.-Inspector. Albrecht a. Bergedorf, Seidler a. Landsberg, Mie aus Duisburg, Wille a. Leipzig, Ingenieure. Dammy aus London, Fabrikdirector. Beas a. Berlin, Fabrikant. Kausch a. Breslau, Ortmann a. Nürnberg, Berlich, Lustig a. Berlin, Schumacher, Süßespeck a. Bremen, Garbe a. Hannover, Schauer a. Bordeaux, Kaufleute.

Hotel Germania. Teichendorf a. Königsberg, Stadtrath. Dr. Krahmer a. Königsberg, Arzt. Dr. Tapolski a. Stargard, Arzt. Gintember a. Freifelde, Gutsbesitzer. Gintember a. Königsberg, Referendar. Schönemark aus Kassel, Ingenieur. Laferstein aus Pr. Holland, Apotheker. Gabe a. Bütow, Brauereibesitzer. Mentzel a. Adl. Stollmen, Rittergutsbesitzer. Steinhardt aus Lauenburg, Zimmermeister. Frau Rittergutsbesitzer von Douglas a. Amalienau. Kirchner a. Königsberg, Spediteur. Cohn, Wendt a. Königsberg. Abel, Lewin aus Bütow, Kunhe a. Stettin, Kohn, Blitz, Bornstein, Hamann, Müller a. Berlin, Münicher a. Köln, Mayer a. Frankfurt, Rosenberg a. Miskolz, Landsberg a. Warschau, Würkheim a. Breslau, Wendt a. Königsberg, Koppe a. Großenstein, Bergmann a. Ellrich, Kaufleute.

Berliner Plaudereien.

Von

E. Bely.

Marcella Sembrich. Première von Lobetanz, Bühnenspiel von Bierbaum, Musik von Thuille. Ausstellung der Künstlerinnen.

Der Berliner hatten ihre süße Nachtigall, Marcella Sembrich, einmal wieder. Sie sang in einem Nikisch-Concerte und man jubelte ihr stürmisch zu und zeigte ihr die Wiedersehensfreude durch zahlreiche Hervorrufe. Ihre Stimme ist so lieblich und kräftig wie je. Sie sang Händel, Ambroise Thomas und Mozart so kräftig und fein wie immer und ihre Verehrer jammerten, daß man sie nicht auf der Bühne hört, wo ihr eigentliches Feld ist. Die Sembrich hat lange Zeit gebraucht, bis sie anerkannt wurde, bis die Berühmtheit kam, kein Stein und keine Dorne blieb ihr auf dem Pfade zur Höhe erspart, nun bleibt ihr die Stimme aber treu, ihr Können und Leisten ist ungeschwächt, erfreuend und erfrischend.

Am Donnerstag, den 10. Februar, gab es eine Neuaufführung im Opernhaus, den Lobetanz. Von Karlsruhe war schon die Nachricht gekommen, daß sie dort starken Erfolg gehabt. Die Dichtung des Bühnenspiels ist von Otto Julius Bierbaum, die Musik von Ludwig Thuille. Die Handlung spielt im Lande Nirgendwo. Dirigent war Kapellmeister Muck, inscenirt war die Neuheit vom Oberregisseur Tetzlaff, die decorative Einrichtung vom Oberinspector Brandt. Und der Berliner Erfolg des feinsinnigen Singspiels ist kaum hinter dem der süddeutschen Theaterstadt zurückgeblieben. Gleich nach dem ersten, fein und stimmungsvoll einsetzenden Act wurde der Componist gerufen, nach dem zweiten Aufzug dreimal, nach dem letzten, dem wirkungsvollsten Act wollte ihn das Publikum noch viel öfter sehen. Ludwig Thuille lebt in München als Lehrer am dortigen Conservatorium und ist bereits bekannt als Componist von Concertstücken. Lobetanz wird seinen Namen durch die ganze Musikwelt tragen. Daß Thuilles Werk Wagnerische Empfindung und Schule athmet, ist wohl nicht zu leugnen, aber eigne, feinsinnige Erfindung und echt musikalischen Gehalt muß man ihm unbedingt zusprechen. Textdichtung und Musik schließen sich eng ineinander. Wir sind natürlich im Märchenland in einem blühenden Rosengarten, wo blumenstreuende Mägdlein den Reihen tanzen und singen, ein fahrender Spielmann klettert über die Mauer, in das bunte Reich, und als die Mädchen ihn bedeuten, daß das ein Königsgarten ist, in dem man ein Fest feiern will, da singt er ihnen entgegen: „Ich springe hin wohin ich mag" und weiter erzählt er den Fragelustigen: „Mein Vater hieß, ich weiß nicht wie, meine Mutter, die herzliebe Fraue, die nannte mich Lobetanz." Und so wird ihm denn berichtet, daß der König mit der schönen blonden Prinzessin kommen wird, die plötzlich krank und bleich geworden ist, die Dichter sollen ihr ein feines Lied singen, damit sie wieder gesunde. Aber die Mädchen glauben nicht an diese Kur, sie wissen besser als die Weisen und der König, was der Prinzessin mangelt — sie haben einen Liebsten, der fehlt ihr. Sie schmücken den fahrenden Sänger (Herr Naval) mit Rosen und verstecken ihn hinter der Laube. Ein prunkhafter, mittelalterlicher Zug naht, der König mit Krone und Scepter, die blonde Märchenprinzessin in gleißender weißer Seide, Sänger mit Harfen und blumentragende Frauen, aber die Weisen der Sänger, die alle auf einmal beginnen wollen, thun dem Jungfräulein weh — da ertönt ein süßes Saitenspiel aus den Büschen. Man forscht nach Lobetanz, der keck vortritt und die Prinzessin (Frl. Dietrich) bittet den Vater König (Herr Stammer): „Laß diesen singen!" Sie lieben sich auf den ersten Blick und Lobetanz bannt sie mit seinem Liede, ihre Augen in seine: „Und unsre Seelen sahen sich im Maiengrün, Frühsonnenschein und küßten uns unschuldig traut und spielten Bräutigam und Braut!"

Erst wird das Prinzeßlein, überwältigt von Gefühl, ohnmächtig, dann singt es dem über die Mauer davoneilenden Lobetanz sehnsüchtig den Endreim nach. Und der Vorhang fällt. Die Farben, die Kostüme, der blühende Garten, die lieblich lockenden Weisen des fahrenden Sängers, das alles stimmte das Publikum sofort beifallslustig. Der zweite Act zeigte eine grüne Linde, den Platz, wo das Prinzeßchen wie ein Vöglein zu sitzen pflegt, jetzt ist Lobetanz da, träumt von ihren Augen, singt von ihrer Lieblichkeit und sie kommt und steigt mit ihm empor, sie singen Liebeslieder und küssen sich und natürlich erscheint der Vater und die neidischen Sänger, die das Fräulein Prinzeß nicht kuriren konnten, schreien wuthentbrannt: Zauberer! Die Pikenire greifen Lobetanz, die Prinzessin fällt in Ohnmacht. Zum Sterben soll es mit dem Fremden gehen. Der zweite Act ist musikalisch der am wenigsten wirksamste schon sanken die Erwartungen, sprach man von einem Achtungserfolge — der dritte Aufzug voll großer dramatisch-musikalischer Kraft aber verhalf zum vollständigen Siege. Lobetanz ist mit Männern und Frauen in den Kerker geworfen, er wartet auf den Henker, auf den Tod — und singt ihm ein Zechlied, in das die Gefangenen einstimmen, während ein dürrer Alter den Knochenmann nachahmt. Dann erscheint der Henker und der Spielmann mit der Geige folgt ihm. Ein leises Zwischenspiel begleitet die Umwandlung der Scene, dann ist ein mittelalterliches Bild da, ein Morgengrauen um den aufgerichteten Galgen. Man glaubt einen Dürer'schen Prospect zu sehen, so hübsch ist das gemacht. Volk sammelt sich an und ein Bursch (Herr Philipp) singt ein Lied von der Liebsten, der er noch Küsse schuldig blieb, „zwei oder auch drei — heut früh" — dann kam er am Galgen vorbei, da schwangen im Winde „zwei oder auch drei".

Lobetanz wird vom Henker hergeführt und der Richter spricht das Urtheil. Er hat die Königstochter bezaubert, sie liegt nun wie todt. Man wird sie an den Galgenhügel tragen und — so sagen die Weisen — sobald Lobetanz', des Zauberers, Seele entflieht, wird ihre wieder erwachen. Es ist ein Kummer und ein Klagen um die Jungfrau, da wird dem armen Sünder unter dem Galgen das letzte Wort vergönnt: „Ach, lieber Herr König, was sind deine Weisen dumm!" ruft der Lobetanz und er meint, man solle ihn jetzt das Zaubern versuchen, seine Geige wieder sprechen lassen. Der König gewährt es, der Fiedler spielt und singt:

„Weißt du es noch, wie die Vögel uns sangen,
Da wir Mund an Mund gehangen
Hoch im Dämmer der grünen Linde?"

Und das Prinzeßlein erwacht, und die Geige lockt weiter, es erklingt ein lustiger Maientanz, nach und nach beginnt Alles zu tanzen, die Mägdlein und die Sänger, der Henker mit dem Richter, der König; die Prinzessin fliegt Lobetanz in die Arme und der König ladet zur Hochzeit des Paares in seinem Schlosse. So endt's gut, wie's im rechten Märchenspiel sein muß und man kann von selber noch hinzusetzen: So wurden das Prinzeßlein und der Spielmann ein Paar und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch. Reicher Beifall. Die Künstler, das Orchester, der Kapellmeister, der Oberregisseur, sie verdienten alle ihr vollgestrichenes Maß davon. Herr Naval war ein prächtiger Träger der Titelrolle, der bedeutendsten Partie des Stückes, Fräulein Dietrichs Stimme klang lieblich und rein, tüchtig sang Frau Gradl ihren Part als erstes der braunen Mägdlein. Neben dem Componisten aber gebührt gewiß dem Textdichter des Bühnenspiels Otto Julius Bierbaum, vollauf Lob, es ist eine poetische Schöpfung.

Also noch von der Ausstellung der Berliner Künstlerinnen und ihrer ausländischen Colleginnen! Da ist Dora Hitz mit einem sehr hübschen Kinderporträt, Hermine v. Preuschen mit dem ihres verstorbenen Gatten, des Romanschriftstellers Konrad Telmann, Julie Wolf-Thorn mit einer „Eva", Vilma Parlaghy mit dem Porträt des Kaisers und einigen anderen; Sabine Lepsius, Hedwig Weiße reihen sich an, die dänische treffliche Künstlerin Bertha Wegmann, die interessante Polin Olga v. Bognánska; Anna v. Wahl bringt das angenehm wirkende Pastellbild einer am Fenster sitzenden Dame, Fräul. Konderstein das charakteristische Bild der Aerztin Winterhalter aus Frankfurt a. M. u. s. w.

Sehr bewundert werden mit Recht die Radirungen und Aluminographien der Frau Cornelia Paczka-Wagner, die einen Cyklus „Das Weib" begonnen hat. Das sind Ideen, ist Leben und Wahrheit, ist Künstlerschaft.

Auch ein Genrebild der verstorbenen talentvollen und ehrgeizigen Marie Baschkirtseff, deren Memoiren jeder gelesen hat, ist da, das bekannte kleine Mädchen, das mit dem zerfetzten Regenschirm durch die Straßen von Paris schreitet. Alix d'Anethan, eine Pariserin, sandte einen „Garten", der interessant gemalt ist. Maria Luisa de la Riva Mumoz malte köstliche Früchte, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, unter unseren tüchtigen Landschafterinnen schreitet Marie von Keudel voran, ihr gesellen sich Holländerinnen Therese Schwartze und Marie Bilders van Bosse; Sophie Stinde, welche sich zu der Dachauer Schule rechnet, malte einen „Herbst" und einen „Stürmischen Morgen", die sehr beachtungswerth sind. Agathe Konstel aus München mit ihrer „Actzenmutter" und Henriette Ronner aus Brüssel mit den sich kokett im Spiegel betrachtenden Kätzchen erweisen sich als vorzügliche Thiermalerinnen resp. weibliche Katzenrafaels. Hildegard Lehnert und Elise Hedinger beginnen den Reigen der Stilllebenmalerinnen in anerkannter Tüchtigkeit.

Ganz interessant ist die amerikanische Bildhauerin Mrs. Cadwallader Guils; sie bringt die Büsten von Josef Joachim und Hans Thoma. Kraft, Auffassung, Erfassung, das kann man unter diese überaus lebensvollen Schöpfungen schreiben. Es ist unmöglich, allen gerecht zu werden, die hier Fleiß und Können der öffentlichen Kritik unterstellt haben, aber man muß mit warmer Anerkennung für fast alles Geleistete scheiden.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Abend des 17. Januar 1898 ist auf dem Wege von dem Gastwirth **Klomhus** zu Einlage bis nach Bollenbude bei Schmerblock der Gastwirth **Beutler** aus Bollenbude spurlos verschwunden. Die eingehendsten Ermittelungen haben bisher keinerlei Anhaltspunkte über dessen Verbleib ergeben. Da ein Selbstmord ausgeschlossen, ein Unglücksfall wenig wahrscheinlich ist, so erscheint der Verdacht des Mordes begründet, der aber nur dann festzustellen sein wird, wenn die Leiche des **Beutler** aufgefunden ist. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß dieselbe entweder in der todten Weichsel versenkt oder durch den nahen Weichseldurchstich in die offene See getrieben ist.

Der Herr Regierungspräsident bezw. Verwandte des **Beutler** haben mir zur Ermittelung der Todesursache bezw. Auffindung der Leiche des **Beutler**

„Belohnungen von 300 bezw. 100 Mk."

zur Verfügung gestellt, die ich demjenigen zusichere, der mir über den Verbleib desselben zuverlässige Angaben zu machen im Stande ist.

Signalement des **Beutler**: 42 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß; Haar dunkelblond, lockig; dunkelblonder Vollbart, graubraunes Jaquet und Weste, dunkle, feingestreifte Hose, Gummizugsamaschen, weißes Vorhemde mit Umlegekragen, Tricothemd und weißes Hemd mit J. B. roth gezeichnet, dicke Parchendunterhosen, grauwollene bis zum Knie reichende Strümpfe, ziemlich große Cylinderuhr (Zifferblatt etwas gespalten) mit gelber Kette, schwarzes Portemonnaie zum Ueberklappen, Messer mit gelber Schale (J. Beutler eingravirt) und Korkenzieher. — III. J. 57/98.

Danzig, den 5. Februar 1898. (1875

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Neustadt Westpr. Band I, III, Blatt 66, auf den Namen des **Franz Jakob Zylla** und dessen Ehefrau **Friederike**, geb. **Weitzig**, eingetragene, zu Neustadt belegene Grundstück soll auf Antrag eines Erben der Vorgenannten, des Schreibers **Robert Thomas Zylla** zu Chicago, vertreten durch den Rechtsanwalt **Neumann** zu Neustadt, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miterben

am 16. März 1898, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2 Thlr. 83 Ct. Reinertrag und einer Fläche von 95 Ar, 12 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 325 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 15, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. März 1898, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Westpr., den 17. Januar 1898. (967

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Stanislawowo-Gluzewo**, Kreis Thorn Band I — Blatt 13, auf den Namen 1. des Grafen **Stephan v. Wodzinski**, 2. des Grafen **Leo v. Wodzinski**, 3. der Comtesse **Therese v. Wodzinski**, 4. des Grafen **Franz v. Wodzinski**, eingetragene, in Stanislawowo-Gluzewo belegene Grundstück, 3 Wohnhäuser mit Hofraum, Pferde- und Viehstall, Wagenremise Stall und Scheune und 727,10,50 ha Land (z. T. Holzung) soll auf Antrag des Grafen **Stephan v. Wodzinski** zu Stanislawowo-Gluzewo zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 15. April 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 327,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 727,10,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 534 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 9. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht. (1877

Vermischtes.

Laut Reichsgerichtsentscheidung sowie 5 eidesstattl. Versicherungen nur echt seit 24 Jahren mit diesen Stempeln versehen. Ohne dieselben sind nachgefälschte Präparate.

K. P.-A. No. 7353. K. P.-A. No 14850. K. P.-A. No. 7353.






Gesetzlich geschützt.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe.

Decocta ex: 0,48 Ol. Oliv., 0,04 Minium, 0,04 Camph. Trit., 0,12 Coloph. pulv., 0,02 Cera flav, 0,20 Ol. Jecor. Asselli.

Benimmt Hitze und Schmerzen aller Eiterwunden und Beulen. Verhütet wildes Fleisch und Rose. Zieht alle Geschwüre ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden gelind und sicher auf. Heilt jede Wunde ohne Ausnahme in kürzester Zeit, wie: Böse Finger, Nagelgeschwüre, veraltete Beinschäden, Salzfluß, Frostbeulen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden, böse Brust 2c. Bei Husten, Stick- u. Lungenhusten, Bräune, Drüsen, Asthma, Halsschmerzen, Stechen, Reißen, Gelenkrheumatismus, Gicht lindert sofort und zieht Entzündungen nach außen. à Schachtel 50 ₰.

Zu haben in Danzig: **Adler-Apotheke** und in fast allen Apotheken Deutschlands. (15357

Während ich verreist bin, vertreten mich gütigst die Herren: Dr. Friedlaender, Hundegasse 33, 8—9, 3—4 Uhr, Dr. Adolf Wallenberg, Langen Markt 31, 8—9½, 3—4 Uhr.

Dr. Wallenberg sen.

Meine Sprechstunden sind jetzt Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags - 3—4 -

Dr. Kubacz,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Chirurgie,
Danzig, Langgasse 14.



Preisgekrönt
Phönix-Pomade
ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe, Parfümerie-Fabrik, Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.
In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herrn Lietzau, Holzmarkt 1 u. in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Behandl. d. Naturheilk. Pens. f. Hoffende etc. Fr. Meilicke, Sage-femme, Berlin, Friedrichstraße 6. Ausw. briefl. (1880

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschw. Dr. Horváth, Berlin, Draunenstr. 52. Anfr. w. gew. beantw.

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. sowie jede in den Lagen abgenäht vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. (416
Klingenthal i. Sachs.
Ernst Hess.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke „Schwan")
das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt
empfiehlt (1915
Rich. Utz.

Strohhüte
wäscht, färbt und modernisirt billig und gut
August Hoffmann,
Stroh- und Filzhut-Fabrik, 26 Heil. Geistgasse 26.

Ein intellig. Zuschneider,
der für guten Sitz garantiren kann, könnte sich in einem Manufacturgeschäft durch Heirath sofort selbstständig machen.
Offerten mit Angabe der näh. Verhältnisse, Zeugnißabschriften und Bild unter B. 735 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Status der Kasse des Vorschuß-Vereins Mewe, E. G. m. u. H., am 1. Januar 1898.

	A. Activa.	M	₰		B. Passiva.	M	₰
1	Baarbestand am 1. Januar 1898	9114	18	1	Depositen	113355	71
2	Werthpapiere	4132	—	2	Guthaben der Mitglieder	32910	35
3	Wechselbestand	148686	82	3	Reservefonds	6600	—
4	Utensilien	195	—	4	Vorgehobene Zinsen ca.	2065	64
				5	Zinsenreserve	2301	33
				6	Remuneration, Steuern 2c.	2139	75
				7	Dividende u. Reservefonds	2755	22
	Sa.	162128	—		Sa.	162128	—

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1897 215
Im Jahre 1897 sind hinzugekommen 5
Summa 220
Dagegen sind ausgetreten 10
Mithin am 1. Januar 1898 210

Mewe, am 1. Januar 1898.

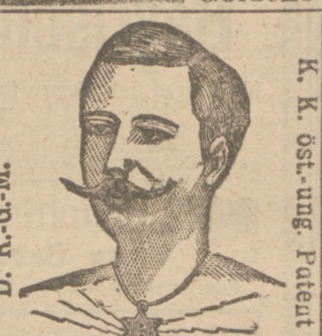
Der Vorstand
des Vorschuß-Vereins Mewe, E. G. m. u. H.
F. Schultz jun. E. Floeder. Th. Haelke. (1486

Staatsmedaille in Gold 1896.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von Mk. 2,40 das Pfund.
Man versuche und vergleiche.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**
Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.



Verjüngung und Verlängerung des Lebens
werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt; die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die Verlängerung des für die meisten Menschen allzukurzen Lebens erreicht. (98
Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: Gicht und Rheumatismus, Neuralgie-Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände u. Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensausen, Kopf und Zahnschmerzen u. s. w. Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz!
besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung. Preis per Stück nur Mk. 3. Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfr. Nachn. 20 Pf. mehr. Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:
M. Feith, Berlin, Alexander-Straße 14a.

Unterricht.

Wer ertheilt Englisch. Unterricht,
Grammatik, Corresp., Conversat.? Offerten m. Honoraranspr. unt. B. 733 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Buchführungs- u. Correspondenz-Unterricht,
sowie discrete **Geschäftsbücher-Bearbeitungen** durch Bücherrevisor
Gustav Illmann,
Langen Markt 25, 2 Tr. Vom 1. April ab: Hundegasse Nr. 46, II.

Verloren, Gefunden.

Schwarzer doggenähnlicher Hund,
ca. 80 ctm hoch, mit Halsband, welches C. L. gezeichnet, entlaufen. Gegen Belohnung und Erstattung der Futterkosten zu melden (1913
Dom. Gulmin, Junker.

Geldverkehr.

7000 M zur 2. Stelle suche zum 1. April auf mein Schankgrundst. vom Selbstdarleiher zu cediren. Off. u. B. 734 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Hypotheken-Capitalien
höchster Beleihungsgrenze,
Baugelder
offerirt (1406
bei prompter Regulirung
Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkergasse 50.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 2 Treppen.

Erststellige Hypothek auf ein Haus in der Halben Allee über 27 000 M jährliche Miethe 3000 M z. cediren. **Jaschkowsky**, Langfuhr, Brunshöferweg 14.

An- u. Verkauf
von städtischem **Grundbesitz**
sowie Beleihung von **Hypotheken**
und Beschaffung von **Baugeldern**
vermittelt (59
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

An- und Verkauf
von städtischem und ländlichem **Grundbesitz,**
sowie Beschaffung und sichere Unterbringung von Hypotheken-Kapitalien vermittelt zu günst. Bedingungen
Westpr. Hypothek.-Comtoir
Wilh. Fischer,
Danzig, Ketterhagergasse Nr 2.

An- und Verkauf.

Zoppot.
Villa m. schön. gr. Gart. zu verk. Offerten unt. Chiffre B. 736 a. d. Expedition d. Zeitung erbeten.

Dom. Gulmin
bei Löblau, Kr. Danziger Höhe verkauft sogleich zu zeitgem. Pr.
25 Stück Mastvieh.

100 Kutschwagen, herrsch. gebr. Landauer, Kaleschen, Coupés, Phätons, Kutschir-, Jagd- u. Ponny-Wag., alle Neuß'sche Firmen u. Geschirre billigst Berlin, Luisenstraße 21. Hoffschulte. (60

Erbschaftsregulirung halber ist ein hochherrschaftliches Gut in bester Cultur, an der Bahn gelegen, preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Selbstkäufern
Friedrich Laubmeyer,
1477) Königsberg i. Pr.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann,
der polnischen Sprache mächtig, mit Buchführung auch Feuerversicherungsbranche vertraut, sucht Stellung in einem Bureau oder anderweitige Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten bei bescheidenen Ansprüchen.
Gefl. Offerten unt. B. 697 an d. Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine gesunde **Landamme** sucht Stellung Langfuhr, Königsthalerweg 5. (1912

Eine Dame a. g. Fam., 30er J., bis zum 1. April in Stell., sucht, gest. a. g. Zeugnisse u. Empfehl. anderweitiges Engagement als Stütze, Pflegerin und Gesellschaft. bei ält. evangl. Dame. Persönl. Vorstell. kann bis zum 18. erfolgen. Danzig bevorzugt.
Gefl. Offerten unt. B. 723 an die Expedition dies. Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Gebildetes
junges Mädchen
zur Gesellschaft einer alten Dame für die Stunden von 4—9½ Uhr Abends gesucht. Meldungen im Bureau „Frauenwohl", Gerbergasse 6 von 10—1 Uhr.

2 Lehrlinge
sucht
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Für unser Cigarrengeschäft suchen wir sofort od. spät. einen
Lehrling
m. g. Schulbild. geg. mon. Verg.
Julius Meyer Nachfl.,
Langgasse 84.

Dom. Gulmin
bei Löblau, Kr. Danziger Höhe, sucht zum 25. März d. Js. einen evangelischen, verheiratheten
Kutscher,
der einen Scharwerker stellt.

Wir suchen einen tüchtigen branchekundigen (1851
Agenten
für Ost- und Westpreußen.
Glaser & Kindermann,
Berlin C., Niederwallstr. 35/36.

Altrenommirte Weingroßhandlung ersten Ranges
sucht für die Provinz Pommern und Theile der anliegenden Provinzen einen in jeder Beziehung für die Branche geeigneten, gut eingeführten und beliebten
Reise-Vertreter.
Es wird Werth auf dauernde Vertretung gelegt, tüchtige Leistungen werden entsprechend honorirt. Der Eintritt kann zum 1. April d. Js., aber auch früher oder später erfolgen.
Gefl. Offerten mit Angabe aller benöthigten Details unter **R. St. 7** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1657

Zur Leitung eines
Baumaterialien- und Dachdeckungs-Geschäfts
wird ein durchaus tüchtiger, kaufmännisch gebildeter Fachmann, der sich mit kleinem Kapital (ca. 10 000 Mark) betheiligen will, von einer soliden bestrenommirten Firma gesucht. Angebote unter **22650** befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Berlin W., Friedrichstraße 83.** (1878

Agenten-Gesuch.
Ein **Bordeaux-Weinhaus** mit Lager in Deutschland sucht bei der Privat- u. Demi-Groß-Kundschaft gut eingeführte Vertreter. Off. u. **K. L. 26 Poste restante Bordeaux.** (1795

Ein leistungsfähiges Fouragegeschäft sucht für Danzig und Umgegend einen tüchtigen (1658
Vertreter
gegen gute Provision.
Offerten unter **B. 665** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kindergärtnerin 2. Klasse,
mit guten Zeugnissen, die auch in der Wirthschaft thätig sein muß, findet Stellung durch das Bureau „Frauenwohl", Große Gerbergasse 6. Täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr.

Gewandten Verkäufer
für die Leinen- und Wäsche-Abtheilung sowie (1852
einen Lehrling
suchen per 1. April
Loubier & Barck.

Für unser Waaren-Engros-Geschäft suchen wir einen
Lehrling
zum 1. April. Nur schriftliche Offerten erbitten (1778
Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18, 1. Etage.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
A. Eycke,
Burgstraße 14/15.

Reisender
gegen lohn. Provis. gesucht.
Chocolade-Fabrik
Gelbmann, Dresden.

Sect-Vertreter
gesucht, gegen hohe Provision, von 1. Rhein-Kellerei (Flaschengährung). Nur solche Herren, die bei feinster Privatkundschaft, Casinos etc. Zutritt haben, belieben sich zu melden. Offerten unter **F. J. H. 780** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.**

Eine tüchtige Putz-Directrice
wird zum Eintritt per sofort resp. 1. März bei hohem Salair und freier Station gesucht. (1841
Offerten unter **B. 718** an die Expedition dieser Zeitung erbeten

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen (4059
Lehrling.
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Zu vermiethen.

Zoppot,
Wilhelmstraße 7, ist v. 1. April eine Winterwohnung zu verm.

Langfuhr, Jäschkenthalerw. 17a sind noch Wohn. v. 3—5 Zimm., Veranda, Badeeinricht., Garten u. a. f. Zub. z. 1. Apr. zu verm. Näh. daselbst bei H. Johannsen.

Langfuhr, Hauptstraße 68
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Boden zum April zu vermiethen.
Näheres Langfuhr 67, 1 Tr.

Langgasse Nr. 21,
Eingang Poststraße, ist III. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Mädchenstube zum 1. April zu vermiethen. (961
Näheres Hundegasse 102 im Comtoir bei Sachsenhaus.

Langgasse 13, 1. Etage
sind die Saalräume, welche sich auch z. Comtoir oder Bureau eignen, preiswerth zum 1. April auch früher zu vermiethen. Näh. daselbst 2. Etage. (1775

Laden mit Wohnung,
auch zu Bureauräumen vorzüglich passend,
Holzmarkt 5
v. 1. April zu vermiethen. Näheres nur Schmiedegasse 10, 1. (999

Langgarten 73
ist die hochherrschaftliche erste Etage u. Parterrewohnung vom 1. April zu vermiethen. 1. Etage: großer Saal, 5 Zimmer, Fremden- u. Mädchenzimmer, Badest., Waschk. etc., auf Wunsch a. geth; parterre: 6 Zimmer etc. ev. a. Pferdestall u. Remise. Näheres daselbst oder Holzmarkt 27.

Altst. Graben 29/30, 1 Tr., fein möbl. Zimm. mit K. sof. zu vm.

Neugarten 26, II,
1 Wohnung, 4 helle Zimmer und alles Zubehör per April versetzungshalber zu vermiethen.

Neugarten 20a
ist die bisher von Herrn Reg.- u. Medic.-Rath **Dr. Bornträger** bewohnte Etage, bestehend aus 6 Zimmern, vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen.

Lagerplatz,
umzäunt, am Neugarter Thor billig zu vermiethen. Zu erfrag. 2. Neugarten Nr. 929. (1872

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M 950 7 Z., Balk., reichl. Zbh., p. 1. April, Bischofsg. 10.
" 800 4 Z., Alk., Milchkanneng. 16. Näh. Hundeg. 53.
" 450—390 3 bezw. 2 Z., Cab., Zub., Hühnerberg 15/16.
" 330—380 3 Z., G., Ver., Zbh., Langf., Brunshöferw. 34.
" 700 4—5 Z., Zub., Bes. 1—4, Rähm 1. N. Rammb. 44.
" 800—900 5 Z., Badez., Schrankz., Thornsch. W. 1 C, 1 D.
" 1000 5 Z., Badez., Mädchst., Langgarten 37/38, Hochpt.
" 462 3 Z., Zubeh., Besicht. v. 10 Uhr Paradiesg. 6a pt.
" 720 1 Laden zu jed. Geschäft passend Paradiesg. 6/7.
" 1500 6 gr. Zimmer, Badez., viel Nebengelaß, Jopeng. 12, 1.
" 225—275 2—3 Z., Zub., Langf. Brunshöferweg 23.
" 850—800 5 Z., Badez., Zubeh. | Mottlauerg. 10.
" 550—300 3 Z., bezw. 2 Z., Kab., Zb | Näh. b. Klingbeil, pt.
" 300 2 Zimm., Zub., Bes. 11—12, 2—3 Uhr, Brandg. 9d, 1.
" 450 1 herrsch. Wohn. v. 2 Z., Zub., Fischmarkt 20/21, 1.
" 312 3 Z., Zb., Langf., Kastanienw. N. Brunshöferw. 44.
" 420 3 Zimmer Zub., Weidengasse 42, 3. Et. Scheffler.
" 425 3 Z., Gart., Zub., sof. a. sp., Langf., Hauptstr. 76a, 1.
" 650 5 Z., Mädchst., Zub., Langf., Kl. Hammerweg 11.
" 900 6 Z., Zub., ev. Stall, Rem., pt., | Langgarten 73.
" 1500 Saal, 6 Z., Bade-, Mädchst., 1. Et., | Besichtig. Vorm.
" 1200 Saal, 5 Z., 2 Fremdst. Bade-, Mdchst., Halbe Allee 6.
" 1000 5 Z., Zb., Bes. 10—1, sof. a. sp., | Vorst. Graben 28.
" 900 4 Z., Mdchst., Zb., Küche, Entr., | N. 2. Et. Bodmann.
" 700 4 Z., 2 Kab., Ver., Gart., Langf., Jäschkenthw. 21.
" 800 4 Z., sämmtl. Zub., Bes. 10—3. N. Vorst. Grab. 7.
" 700 1 Laden mit Wohn., f. jede Br. p., | Langfuhr,
" 275—225 2—3 Z. u. Zub., Küche, Kell., | Brunshw. 28.
" 700 2 Zimm., 2 Kab., Zub., Langenmarkt 22. N. 1. Et.
" 950 5 Z., Schrankz., Entr., Vorst. Gr. 54, a. mit Comt.
" 1150 Saal, 4 Z., Entr., p. sof. od. 1. April, | Langgar-
" 665 Saal, 2 Z., Entr., Mädchst., p. 1. April, | ten 44/45.
" 550 4 Zimmer, Entree, Zubeh., Langgarter Hinterg. 4.
" 900 4 Z., Balk., Zub., Sandgrube 43. N. v. 11—1, pt.
" 480 3 Zimm., Zub., 2. Et., | Weidengasse 42. Besicht.
" 420 3 Zimm., Zub., 3. Et., | 11—2 Uhr. Scheffler.
" 469 2 Z., Badez., Zb., an ruh. Einw., 1. Damm 13, 2.
" 950 Saal, 3—4 Z., Kab., Zubehör, Langgasse 74, 2.
" 900 4 Z., Kab., Entr., Zub., Bes. 11—4 U., Langg. 15, 2.
" 650 4 Z., Mädchenst., Petershagen a. d. Prom. 36, 2.
" 650 3 Z., Kab., Zubehör, Frauengasse. | Näheres
" 650 3 Z., Badez., Zub., v. K., Hundeg. | Gr. Krämerg. 5.
" 550 Saal, gr. Hinterz., Wollwebergasse. |
" 1500 1 Laden mit gr. gew. Kell., | durchg. z. Judeng.,
" 560 3 Z., helle Küche, reichl. Zub., | Milchkanneng. 8. N. 5.
" 650 4 Z., Mädchenst., Zub., Grabengasse 8, 2, links.
" 750 4 Zimmer, Badez., Zubeh., Hundegasse 100, 1. Et.
" 1000 5 Z., Mädch.- u. Burschst., Pferdest. | N. Poggen-
" 500 3 Z., Zub., Gart., pt., Holzschneideg. | pfuhl 24/25.
" 800 4 Z., mehr. kl. Z., z. Pens. p., Hl. Geistg. 83, prt.
" 700 4 Z., Mädchst., reichl. Zubehör, Breitgasse 113, 1.
" 650 4 Z., eventl. Pferdest.-Rem., | Langf., am Markt.
" 180 2 Z., Zub., an kindl. Leute, | N. Hauptstr. 93a.
" 1000—600 5—4 Z., Bade-, Mädchst., Straußg. Näh. 6a.
" 950 4 Z., gr. Entree, reichl. Zubeh., Langgart. 102, 2.
" 480 3 Z., Zub., Bes. von 10 Uhr an, Paradiesg. 6a.
" 600—550 4 Z., Zub., Welleng. N. Sandgr. 53. Witt.
" 450 3 Zim., Entree, Zub., Sandgrube 50. Näh. part.
" 400 2 Zimmer, Badez., Zubehör, Hundegasse 64.
" 800 3 Z., Kab. u. Zub., Langenm. 31. Näh. im Laden.
" 500 2 Z., Kab. u. Zub., Langenm. 31. Näh. im Laden.

Wohn. v. 4 bezw. 3 Z., Langf., Johannisth. N. Brunsh. W. 43.
Saal, 6 Zimmer, Badestube, eventl. Pferdestall, Petershagen neben der Kirche Nr. 10 bei **Giger.**
Wohnung von 7, 6, 5, 3 Zimm., Badez., Mädchst., Balkon, Gart., ev. Stall u. Burschst., Langf. N. Johannisth. 5a, 3.
1 Ladenlokal auch zum Comtoir geeignet. Johannisg. 44/45.
5 Z., Mdchst., Zb., Brodbänk.-Kürschnerg. 9. N. Kohlenm. 27.
1 Ecklad., f. jede Br., Brodbänk.-Kürschnerg. 9. N. Kohlenm. 27.
3 Z., helle Küche, Zub., Hintergasse. Näh. Vorst. Graben 51.
Saal, 3—4 Zimmer, Kab., Zubehör, Langgasse 74, 2. Etage.
4—5 Zimmer, Zubehör, Schwarzes Meer 9, bei **Brischke.**
Versetzungsh. ist die Wohn. des Herrn Oberst **Mackensen**, best. a. 4 Z., Badez., 3 Mansard., heizb. Mädch.-, Burschst., 2 Balk., Zub., Wagenrem. und Pferdestall, zu vermiethen. Näheres Gr. Allee, Villa Rzekonski.
3 Säle, 4 Z., Ver., Gart., Stall, Gr. Allee, Villa Rzekonski.
1 Laden, groß und hell, mit gew. Kell., 2. Damm 8. N. 11.



MALTON-TOKAYER



unübertroffener, hochvergohrener Stärkungswein aus Malz, bewährt bei vielen Schwächezuständen in fortgesetzten klinischen Versuchen.
Preis pro 1/1 Flasche (3/4 Liter) Mk. 2, pro 1/2 Flasche Mk. 1.

Alleinige Niederlage der berühmten

Plauttschen Capweine

unübertroffen für medizinische Zwecke und von allen Aerzten empfohlen zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Die Weingroßhandlung

R. H. Diller,

Hauptstraße 71, Langfuhr. (1905

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süss, dass der Süsswerth von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.**

Es werden auch minderwerthige Tabletten angeboten; man verlange ausdrücklich **„Zuckerin"-**Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **gerieften** Form zu erkennen ist.

Zu haben in Colonialwaarenhandlungen. Bereits in Oesterreich-Ungarn, Berlin, Schlesien, Posen, Ostpreussen etc. gut eingeführt.

General-Depot für Ost- und Westpreussen bei **Adolph Fast**, Königsberg i. Pr.

Kinderwagen

empfiehlt

August Momber.



Alle trinken jetzt

den ärztlich empfohlenen

China-Magen-Liqueur,

derselbe wird in 1/2 und 1/1 Liter Flaschen, à Liter Mk. 3, gegen Nachnahme versandt. **Agenten für große Plätze gesucht.**

Paul Opitz, Waldenburg in Schles.



Dem Reinen ist Alles rein,

hat ein Dichter gesagt, der dabei die Flecken an seinen Kleidern übersah. Dem Reinen ist nur dann Alles rein, wenn er **„Opal-Pasta"** im Hause hat. **„Opal-Pasta"** übertrifft alles bisher dagewesene, sie entfernt die Flecken ohne Mühe und sollte daher nur noch allein angewendet werden.

Tube 50 Pf.

Engros-Lager: Albert Nenmann.

---

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch v. **Rothe's Zahnwasser à Flac. 60 ₰** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus d. Munde riecht. **J. G. Rothe Nachfl., Berlin.** In Danzig in der **Raths-Apotheke**, bei **Albert Neumann** und in den bekannten Niederlagen. (2192

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche Auskunft**, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. (96

F. Koch, kgl. Förster a. D., Bömbsen, Post Nieheim i. Westf.

Photograph.-artist. Atelier

Gebrüder Rogorsch,

Danzig, Vorst. Graben 56.

Momentaufnahmen.

Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky

Berlin NW., Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark

Auskunft — Prospecte gratis.

Anerkannt vorzügl. Liqueure



Um sich vor Nachahmungen zu schützen, bitten wir, auf unsere Firma, Ort und Schutzmarke genau zu achten.

Zu haben in allen besseren Delicateß- u. Colonialwaaren-Geschäften.

General-Vertreter für Danzig und Umgebung (430

Schulz & Landwehr,

Danzig, Heiligegeistgasse 74.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik

Friedrich & Comp.,

Waldenburg i. Schl.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank

München.

Actien-Capital 6,000,000 Mk.

Die Bank versichert zu **billigen und festen** Prämien gegen **Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden**, sowie gegen den durch Löschen verursachten **Wasserschaden**: Gebäude, Waaren, Mobilien, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften, Vieh, Ernte, Ackergeräthe, Getreideschober (Diemen, Feimen).

Agenten zu sehr günstigen Bedingungen allerorts gesucht.

Die General-Agentur Danzig:

Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Nach England

über **Vlissingen (Holland) Queenboro.**

Zweimal täglich in beiden Richtungen.

Grosse, prachtvolle **Raddampfer.** Wirkliche Seereise mit den neuen Nachtdampfern nur $2\frac{3}{4}$ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe Zugverbindung (nur an Wochentagen) von und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester, Birmingham** und **Glasgow** via Herne Hill und Willesden Junction, **ohne London zu berühren.**

Die Direction der Dampfschiff.-Ges. Zeeland. (76

Dem geehrten Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das

Hotel „Drei Kronen"

in Thorn

käuflich erworben habe und übernehme dasselbe am 1. April dieses Jahres.

Das altbewährte Renommé es Hauses werde stets bemüht sein durch aufmerksame, prompte Bedienung und durch vorzügliche Küche zu wahren. Um gütigst geneigte Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne mit

aller Hochachtung

M. v. Wolski,

Apotheker.

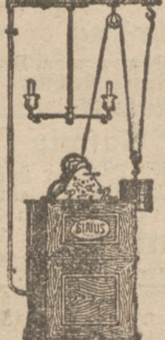
Dr. Harder's

präp. Hafermehl,

Mittel für Haushalt, Kinder- und Krankenpflege,

nach dem Urtheile erfahrener Aerzte zur Kinder-Ernährung vorzüglich und unübertroffen,

empfehlen die Herren: **Albert Neumann, Gustav Jaeschke**, Hundegasse, **Max Harder**, Fleischergasse, **Paul Eisenack**, Gr. Wollwebergasse und Langebrücke, **C. R. Pfeiffer**, Breitgasse, **J. Zindel**, Große Gasse, **H. Friesen**, Baumgartschegasse, **A. L. Wachowski**, Stadtgebiet, Apotheker **Gericke**, Ohra, **H. E. Fast**, Oliva. (514



„Sirius"

Fabrik für Luftgas-Automaten (G. m. b. H.)

Vorzüglich zur **selbstständigen effectvollen Beleuchtung**, für **gewöhnl. Gasflammen**, wie für **Gasglühlicht, Heizgas** und **zum Betriebe von Gasmotoren**, überhaupt dort, wo sich keine Gasfabriken befinden. Die Selbsterzeugung von Leuchtgas **auf kaltem Wege** mit dem **patentirten Luftgas-Automaten** „Sirius" ist die möglichst einfachste.

180 Anlagen mit mehr als **6000 Flammen** mit bestem Erfolge im Betriebe.

Goldene Medaille Wien 1894.
Ehrenpreis und goldene Medaille Dresden 1894.
Staatspreis Weis 1893.
Silb. Medaille Amsterdam 1895.

Bureau: Berlin W., **Taubenstr. 54, I.** Telephon **Amt I. 649**

Fahrrad-Reparaturen

Anfertigung neuer Achsen, Konusse, Herstellung defecter Rahmen u. Vorderradgabeln, Ersatz neuer Naben, Spannen der Räder, Aufziehen neuer Gummimäntel, Repariren der Schläuche, Emailliren der Räder u. Vernickelungen jeder Art werden prompt ausgeführt bei

W. Kessel & Co.,

Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Danzig, Hundegasse 102.

Ausverkauf.

Da das Geschäft Anfangs März aufgelöst werden soll, verkaufe sämmtliche Waaren zu ganz billigen Preisen, z. B. **Strickgarne** aller Art, sowie **Socken, Handschuhe, Pelerinen, Kapotten**, sowie **Kurzwaaren** verschiedener Art.

Kohlengasse 2. **M. Schmidt**, Kohlengasse 2.

Die Repositorien stehen ebenfalls zum Verkauf.

Wegen Abbruch meines Hauses

Heilige Geistgasse 116

eröffne am **Montag, den 14. d. Mts.**, einen

Ausverkauf

mit Glas, Porzellan etc. etc.

Hermann Drahn,

vormals **G. R. Schnibbe.**

Königliches Conservatorium der Musik

zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 13. April**, Vormittags 9 Uhr, statt. **Prospecte** in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben. (600

Leipzig, Januar 1898.

Das Directorium des Königlichen Conservatorium der Musik.

Dr. Paul Röntsch.

Bayrische Loden und Cheviots

für Herren und Damen sind, was Haltbarkeit, Eleganz und Preiswürdigkeit anbetrifft,

unerreicht!

Wir liefern zu hervorragend niedrigen Preisen Herren-Anzugstoffe, Tuche, Kammgarn, Loden und Paletotstoffe, Damentuche, Damenkleiderstoffe jeder Art und Damenloden in tadelloser, streng reeller Waare, sowie unsere berühmten **Augsburger Specialitäten.**

Prachtvolle Muster-Auswahl franco

an Jedermann ohne Kaufsverpflichtung.

Waarensendungen von 10 Mark an portofrei. — Garantie: Umtausch oder Zurücknahme.

Lord-Cheviot, 3 Meter, in schwarz, blau oder braun, zu einem gediegen-eleganten Anzug **9 Mark.**

Damenloden, 6 Meter, in allen Melangen, grau, grün, mode, braun 2c. zu einem gediegen-eleganten Costüme **5 M. 40 Pf.**

RESTE von Herren- und Damenstoffen, welche sich bei uns aufhäufen, werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft. — Muster franco.

Anerkennungsschreiben, welche täglich in Massen aus allen Theilen des In- und Auslandes einlaufen, beweisen unsere Leistungsfähigkeit und Reellität. Jeder sollte vor anderweitigem Bezug prüfen und vergleichen. **Also verlangen Sie Muster!**

Tuchausstellung Augsburg 5.

Wimpfheimer & Cie.

Größtes und ältestes Tuchversandhaus Deutschlands. (1824

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung**, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen** Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

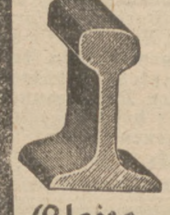
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen Danzig: Sämmtliche Apotheken. Danzig-Langfuhr: Adler-Apotheke, Lieg. Apotheke, A. Knigge's Apotheke, **Zoppot**: Apotheker O. Fromelt, **Skurz**: Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser**: Adler-Apotheke.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

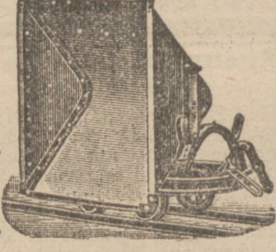
Danzig, Neugarten 22,



offeriren zu

Kauf und Miethe

feste und transportable



Gleise, Schienen,

sowie Lowries aller Art,

Weichen und Drehscheiben

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (78

Hochfeinen Grog-Rum

nicht von Essenz, nur aus feinst. Piren-Jamaica-Rum, excl. Flasche von 1 M.

feinst. deutsch. Cognac,

kein unangenehm schmeck. Essenz-Cognac, excl. Flasche von 1,20 M.

alte **Bordeaux-Rothweine,**

excl. Flasche von 90 ₰.

Ober-Ungar-Weine,

süß und herb, excl. Flasche von 90 ₰.

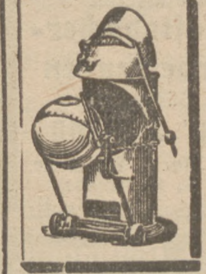
Alter Portwein,

excl. Flasche von 1,40 M.

R. Schrammke,

Hausthor 2,

Colonialwaaren-, Wein-, Rum- und Cognac-Versand-Haus.



Durch Lieferung von

vorzügl. geröstetem Kaffee

hebt jeder Colonialwaarenhändler gewinnbringend sein Geschäft. Hocharomatischen, reinschmeckend. Kaffee erbringen die bekannten

Emmericher Kugel-Kaffeebrenner

neuester, vielfach verbesserter Construction, in Größen von 3, 5, 8, 10 bis 100 kg Inhalt. Einfach, solide, bequem; seit Jahren als mustergiltig erprobt u. am zahlreichst. prämiirt.

Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich.

Abschlüsse durch: **Ed. Mollenhauer**, Danzig.

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd M 1,75, vorzügliche Daune d. Pfd M 2,85. — Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

Görbersdorf in Schlesien.

Heilanstalt für Lungenkranke von

Dr. Herrmann Brehmer,

Begründer der heut massgebenden Behandlung der Lungenschwindsucht. Aerztlicher Direktor

Professor Dr. med. Rud. Kobert.

Prospekte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz zu den billigsten Preisen bei langjähriger Garantie und bei Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation

L. Epstein,

Schindelmeister, Rastenburg Ostpr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.